Herforder Hochzeitsgedichte der Frühen Neuzeit

Teil 2: Die Hochzeiter und die Beiträger (Nr. 1-13)

von Michael Baldzuhn

Nachdem im letzten Jahrbuch die Drucke mit Gedichten auf Herforder Hochzeiten ausgewiesen (Kap. 1) und beschrieben wurden (Kap. 2)[1], wendet sich der vorliegende Teilbeitrag den geehrten Paaren (Kap. 3.1) und einer ersten Gruppe von Verfassern (Kap. 3.2 [1]) zu. Den ausstehenden Autoren wird im nächsten Jahrbuch ein weiterer Beitrag gelten (Kap. 3.2 [2]), bevor schließlich die Gedichte selbst in den Blick zu bringen sind.

Das Nachstehende ist im Kern katalogartig wie ein Personalverzeichnis angelegt, das die Reihe der beteiligten Personen, sechs Ehepaare und 40 Beiträger, systematisch erfasst. Diese Anlage folgt aus dem schlechten Erschließungsstand der Gelehrten- und Literaturgeschichte Herfords. Denn wer sich im fraglichen Zeitraum über Lebensdaten, Lebensgang und die im weitesten Sinne „literarische" Produktion von Autoren mit Herford-Bezug informieren will, dem helfen die großen Nachschlagewerke wie die „Allgemeine"[2] und „Neue deutsche Biographie"[3] oder spezielle wie das „Verfasserlexikon"[4] zur deutschen Literatur des Mittelalters, das „Verfasserlexikon" zum deutschen Humanismus[5], das „Literaturwissenschaftliche Verfasserlexikon" zur Frühen Neuzeit in Deutschland[6] und das „Literaturlexikon"[7] nur für sehr wenige relativ prominente Vertreter weiter.

Weitet man aber seinen Blick auf schlichte Gelegenheitsprodukte wie Hochzeitsgedichte, dann sind grundlegende Informationen oft erst noch aus den Quellen zu erheben.[8] Die ältere Lokal- und Regionalgeschichtsschreibung steuert da insgesamt leider nur wenig bei; vor allem aber fehlt ihr ein klares Konzept. Allzu zeitgebunden-unreflektiert und unwissenschaftlich in der Auswahl der berücksichtigten „namhaften Männer" etwa präsentiert sich Berndts „Herforder Plutarch" von 1948/51.[9] Dasselbe gilt - bei sehr viel schmalerem Ertrag für Herford - für Philipps fragwürdig-urteilsfreudige Dissertation zur „Entwicklung der geistigen Kultur Ravensbergs".[10]

Nur für einzelne Personengruppen sieht es etwas besser aus. Die evangelischen Pfarrer erfasst systematisch und weithin zuverlässig, stets indes nur knapp, Bauks „Pfarrerbuch".[11] Spezielle Aufsätze, Monografien oder Dissertationen können für weitere Personengruppen ertragreich sein, für die „Schulmänner" etwa der Beitrag Holtschmidts in der Jubiläums-Festschrift des Friedrichs-Gymnasiums[12], für die Musikschaffenden die Dissertation Uhlenbruchs zur Herforder Musikgeschichte[13], für die politische Führungsschicht die Arbeit Rügges[14], für die Fraterherren die Publikationen Leeschs und Stupperichs[15].

Vor diesem Hintergrund begegnet man, trotz ihres positivistischen Zugriffs, mit Respekt der Leistung der Regionalhistoriker Rosenmeyer und von Ledebur, die bereits im 19. Jahrhundert mehrere Beiträge dem „gelehrten Herford" gewidmet haben.[16] Doch ist dieser Faden nicht wieder aufgenommen worden. Immerhin ist das bisher verstreut Geleistete inzwischen über Schirmeisters „Herforder Bibliographie" von 1992 zu ermitteln.[17] Es bedarf freilich der Zusammenführung, Überprüfung, Ergänzung und eigener systematischer Grundlegung.

Dies kann freilich nicht Aufgabe des vorliegenden Beitrags sein. Er muss sich angesichts des Forschungsstands darauf beschränken, solchem Vorhaben von seinem spezifischen Material her entgegen zu arbeiten. Das bedeutet konkret: zu den beteiligten Personen erst einmal Basisinformationen zu erfassen, dazu nach Möglichkeit verwandtschaftliche und weitere Beziehungen skizzieren und insbesondere die individuelle literarische Produktion zu umreißen. Diese Beschränkung hat freilich auch einen Vorzug. Nachstehend kann fast ein halbes Hundert „Herforder Autoren" - seien es in der Stadt Gebürtige oder nur Ansässige oder Personen mit mehr oder weniger engem Herford-Bezug – bearbeitet werden, wobei alle ihre derzeit bekannten selbstständigen wie unselbstständigen, kleineren oder größeren „Publikationen" ausgewiesen werden. Damit aber wirft der vorliegende Beitrag erstmals überhaupt ein Schlaglicht auf einen literarischen Kleinraum des 17. Jahrhunderts, der nahezu gänzlich unerschlossen ist.

Die Reihenfolge, in der nachstehend vorgegangen wird, schließt an die Chronologie der Hochzeiten an. Zunächst jedoch gilt ein erster Abschnitt der Verortung der Hochzeitenden selbst. Um welche Eheleute handelte es sich eigentlich, denen man zu ihrem Hochzeitsfest die Ehre eigener Hochzeitsdrucke angedeihen ließ?

3.1 Die geehrten Paare

1623: Reinhard Robig von Hallerspring und Sidonia geb. von Mandelslo (Druck R1)

Reinhard Robig (Röbig, Röbbig, Röbbigh, Röbbing) von Hallerspring war, so teilt das Titelblatt des Hochzeitsdrucks mit, Doktor beider Rechte und Reichsbeamter: kaiserlicher Hofpfalzgraf.[18] Den Zusatz zum Familiennamen trägt Robig nach der bis ins 18. Jahrhundert so bezeichneten Stadt Springe an der Deisterpforte. In diese Region weist auch das sog. „Von Hollesche Haus" in Wunstorf, dort der älteste erhaltene Profanbau in Stein, 1569 durch Johann von Holle d. Ä. auf dem Stiftsjungfernplatz errichtet, später in den Besitz Robigs gelangt und noch heute auch Röbbingsturm genannt.

Robig hatte 1586 zunächst Margaretha geb. Hencken (1560-1622) geehelicht, eine Tochter des in Diensten Herzog Erichs zu Braunschweig und Lüneburg stehenden Reineke Hencken und der Maria von Walthausen. Mit ihr hatte er sechs Kinder: Justus Reinhard, der auch Beiträger im Druck R1 ist (s. u. Nr. 3), Erich und die zum Zeitpunkt der zweiten Hochzeit des Vaters bereits

verstorbenen Kinder Ernst (*1592), Sidonia, Ascanius Adrianus und Heinrich Wolbrand.

Margaretha verstarb 1622, wenige Tage später Sohn Ernst. Begraben wurden beide in Herford, dem Wohnsitz der Familie. Die Leichenpredigt[19] auf sie hielt der Münsterprediger Eucharius Catharinus. Zu ihm stand Robig offenbar in engerer Verbindung. Catharinus tritt nämlich als Beiträger im Druck R1 auf (s. u. Nr. 5). Zudem hatte er seiner Leichenpredigt auf Margaretha und Ernst gleich zweimal dem Ehemann und Vater zugedachte lateinische Verse beigegeben.[20]

Die zweite Frau Robigs stammt aus dem niedersächsischen Adelsgeschlecht der von Mandelsloh.[21] Wohnsitz der Familie bleibt Herford.[22] Aus dieser Ehe könnte noch hervorgegangen sein - das ist wegen der juristischen Karriere und wegen der Übereinstimmung des Vornamens mit einem Kind aus erster Ehe Robigs anzunehmen - jener Adolph Wolbrand Robig von Hallerspring, der 1656-58 in Rostock unter Hermann Lemke seine juristische Disputationen ablegt.[23]

Robigs Braut tritt nirgends als Autorin auf. Der Bräutigam hingegen steuert zu seiner zweiten Hochzeit gleich dreimal eigene Texte bei. Das ist ungewöhnlich und sonst in den Herforder Hochzeitsdrucken nirgends belegt. Reinhard war das Gelegenheits-Dichten wohl vertrautere Praxis, die er auch seinen Söhnen zu vermitteln versucht zu haben scheint.[24] Denn schon anlässlich des Drucks der Leichenpredigt des Catharinus auf seine erste Frau hatte er selbst zur Feder gegriffen und lateinische Verse verfasst: zwei Epigramme und ein Epithaph auf den Tod der Gattin[25] sowie zwei kurze Stücke auf den Tod Ernsts, zwei Verse auf die verstorbene Tochter Sidonia, vier auf den Tod des Ascanius Adrianus, zwei auf den toten Heinrich Wolbrand und weitere vier an den Leser.[26]

Der ohnedies schon durch die Verse des Pfarrers Catharinus aufgewertete Druck der Predigt erscheint durch diese Beiträge noch aufwändiger und festlicher. Dazu trug überdies noch der Rektor der Salzufler Lateinschule, Madianus Solius, bei: mit einer lateinischen Trostelegie, weiteren lateinischen Versen sowie einem dritten lateinischen Gedicht einschließlich französischer und deutscher „Übersetzung“.[27]

Die hier sichtbare Verbindung Robigs in benachbarte Städte und zu ihren Lateinschulen hatte gewiss auch dienstliche Gründe. Als Hofpfalzgraf oblag Robig in seinem Amtsbezirk etwa auch die Aufgabe, Dichterkrönungen im Namen des Kaisers auszusprechen. Diese Ehre von Robigs Hand widerfuhr im Jahre 1620 in Salzuflen Christian Bockelmann, damals Rektor der Lateinschule in Rinteln - und dann dankbarer Beiträger im Hochzeitsdruck R1 (s. u. Nr. 7).

Außer diesen kleineren Beiträgen zu den Leichenpredigten auf die erste Ehefrau und den Sohn Ernst und zur Hochzeit mit Sidonia ist aus Robigs Feder nichts bekannt.

1655: Johannes Storck und Hedwig geb. Binch (Druck R2)

Storck war nach Auskunft des Titelblatts des Hochzeitsdrucks Doktor der Medizin und hatte in Lemgo das Amt des Archiatrus, d. i. eine Art Oberarzt, inne. Überdies weiß Mantz, in dessen Stammbuch er sich in seinen jungen Jahren eingetragen hatte, in seinem ersten Gedicht in Druck R2 zu berichten, dass Storck gebürtiger Herforder war und dass sein Lebens- und Ausbildungsweg ihn nach Königsberg, Rastenburg und Leiden geführt hatte.[28] Ein später für Herford belegter Dr. med. Johann Christoph Storch (†1729), der auch Kanonikus am Kapitel des Stifts St. Johann und St. Dionysius in der Neustadt war,[29] könnte angesichts der Übereinstimmung in Vorname und Beruf ein enger Verwandter, könnte sein Sohn gewesen sein. Dieser Johann Christoph hätte den Beruf des Arztes dann noch ein weiteres Mal weitergegeben: nunmehr an seinen relativ „berühmteren" Sohn Karl Ludwig Stork/Storch (1705-57), der sich mit seiner 1736 erstmals und dann mehrfach aufgelegten „Kurtze[n] Beschreibung der Stadt Herford"[30] einen Namen als Lokalchronist gemacht hat.





Abb. 1: Das Krameramtshaus in der Brüderstraße in einer Aufnahme um 1930

Herford, Archiv des Geschichtsvereins

Bei der dem Lemgoer Medicus an die Hand gegebenen Hedwig aus dem Hause Binch (Binchius) handelt es sich um die Tochter des Münsterpredigers Johannes Binch. Der Brautvater ließ es sich denn auch nicht nehmen, eigene Verse zur gedruckten Festgabe seiner Tochter beizusteuern (s. u. Nr. 9).

1662: Ludolf Wervel und Katharina geb. Schäffer (Druck R3)

Der dritte Hochzeitsdruck führt uns aus den Kreisen des Adels bzw. der Mediziner und Pfarrer hinaus und an die Schule heran. (Das Fest freilich fand statt im Krameramtshaus, Haus Nr. 38 in der Brüderstraße, s. Abb. 1). Der Bräutigam, Ludolf Wervel, ist gebürtiger Herforder (*1631). Laut Titelblatt des Drucks war Wervel „Collega" am Herforder Gymnasium. Dort trat er 1654 oder 1655 sein Amt an. 1701 oder 1702 ist er verstorben.[31]

Die Braut, Katharina Schäffer, ebenfalls Herforderin, ist die Tochter des

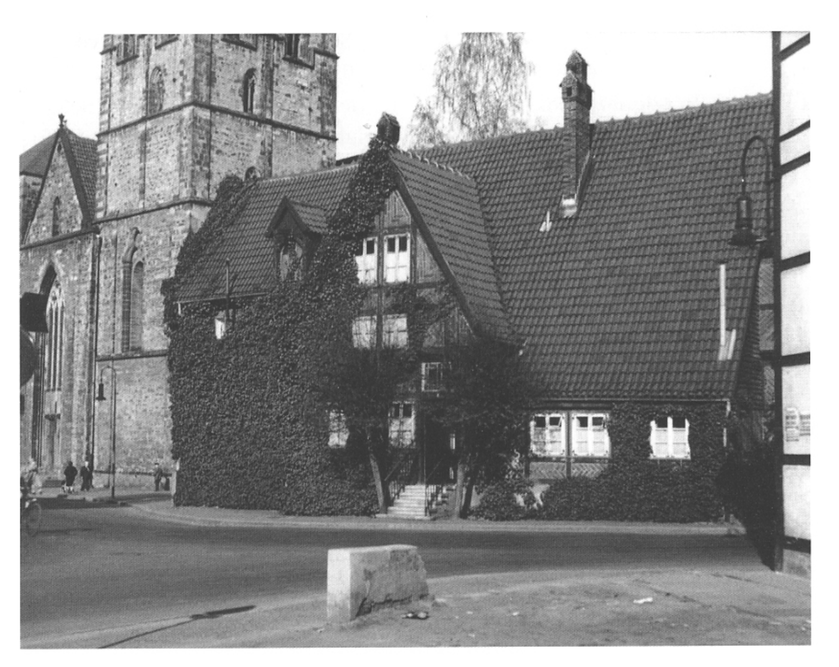


Abb. 2: Das Kantorenhaus bei der Münsterkirche in einer Aufnahme aus den 1930er Jahren

Herford, Archiv des Geschichtsvereins

1581 geborenen Henning Schäffer, der seit 1610 das Amt des städtischen (und Schul-)Kantors versah und am 23. 5. 1644 verstarb.[32] (Katharina ist also vielleicht im Kantorenhaus neben der Münsterkirche, s. Abb. 2, aufgewachsen.)

Ludolf verbleibt mit seiner Brautwahl demnach im kleinen Kreise seiner örtlichen Schulkollegen. Genauso kleinräumig agieren später übrigens auch die - mindestens zwei - Kinder, die aus der Ehe mit Katharina hervorgegangen sind: Justus Adam, der wie sein Vater in Herford bleibt, dort in den zweifelhaften Genuss kommt, seinen eigenen Vater als Lehrer erleben zu dürfen und 1699 zum Pastor des Fraterhauses ordiniert wird[33], und Katharina Magdalena, die 1687 den Altstädter Apotheker Thomas Rottmann heiratet (s. u.).

Von der Braut haben sich keine Zeilen erhalten, von Ludolf einige Kleinigkeiten. 1665 finden sich einige deutsche Verse aus seiner Feder in der Leichenpredigt des Johannes Binch (s. u. Nr. 9) auf Magdalena Clara Nedderhofen. 1687 steuert er als Brautvater zur Hochzeit seiner Tochter etwas „aus Väterlicher Liebe und Affection“ zum entsprechenden Hochzeitsdruck bei (s. u. Nr. 26). 1695 kondoliert er gemeinsam mit mehreren Arbeitskollegen, darunter Heinrich Tripes, einem Gedicht-Beiträger schon zu Wervels eigener Hochzeit (s. u. Nr. 18) wie später zur Hochzeit der Tochter (s. u. Nr. 18a), seinem Rektor Thomas Müller: Ein Bielefelder Druck mit „Traur= und Trost=Gedancken“ enthält sechzehn deutsche Alexandriner-Verse von ihm, die er anlässlich des Todes der Ehefrau Müllers, Elisabeth Fürstenau, verfasst hat, um seine „Christliche Condolentz“ abzustatten.[34]

Im Hinblick auf Rektor Müller zeigt sich übrigens der Sohn Justus Adam erneut dem Vater ähnlich aufmerk-

sam: Er ist einer der zahlreichen Beiträger, die die Hochzeit Müllers mit Elisabeth Fürstenau 1687 feiern (s. u. Nr. 38).

1665: Gottschalck von Laer und Anna Margareta geb. Hofmeister (Drucke L1, L2)

Mit dem vierten Hochzeitsdruck bleiben wir im Umfeld des Gymnasiums. Der Bräutigam Gottschalck von Laer, 1629 geboren, 1657 in erster Ehe mit einer Margarete Schröder verheiratet, hatte 1665, wie die Titelblätter beider Drucke mitteilen, das Amt des Subkonrektors inne, das er zehn Jahre zuvor als Nachfolger Bernhard Nortzels angetreten hatte (welcher wiederum zu Ehren der Hochzeiter Storck/Binch 1655 und Wervel/Schäffer 1662 Texte dichtet: s. u. Nr. 13/13a). Drei Jahre nach der zweiten Hochzeit, 1668, steigt Gottschalck zum Konrektor auf. 1674-79 firmiert er als Rektor. Er beschließt seine Laufbahn, wie so mancher Lehrer, der „es geschafft hat", als Prediger (in diesem Fall: auf der Radewig) und verstirbt 1685.[35]

Gottschalck folgte mit diesem Berufsweg seinem Vater Joachim, Stammvater einer in Herford und Bielefeld ansässigen Familie, der 1628 Konrektor und seit 1633 bis zu seinem Tode 1636 Rektor des Gymnasiums gewesen war.[36] Und der Sohn Gottschalcks macht es Vater und Großvater nach. Der 1662 in Herford geborene Johann Engelbrecht tritt 1697 als Subkonkrektor ins Kollegium ein und wird 1716 Konrektor. 1719 verstirbt er.[37]

Die Braut Anna Margareta war laut Titelblatt des Drucks L1 die Tochter des Herforder Quaestors (Schatzmeisters) Arnold Hofmeister. Sie hatte einen Bruder, Johannes Hofmeister, der als Beiträger im Druck L2 auftritt und zum Zeitpunkt der Vermählung seiner Schwester Schüler am Gymnasium war (s. u. Nr. 22). Ein weiterer Bruder könnte jener „Henr.[icus] Hofmeister aus Herford" gewesen sein, den Holtschmidts Beitrag unter den Schülern des Rektors Bernhard Teutscher (1679-85) aufzählt[38] und der später Pastor in Dornberg bei Bielefeld[39] wird.

Die Braut tritt literarisch nirgends hervor, wohl aber der Bräutigam, wenngleich äußerst sparsam. Er erscheint als Beiträger zur Hochzeit des Kollegen am Gymnasium, Ludolf Wervel, mit Katharina Scheffer 1662 in Druck R3 (s. u. Nr. 16).

1687: Thomas Rottmann und Katharina Magdalena geb. Wervel (Drucke B1, B2)

1687 feiern, und zwar „auf dem löblichen Brauer Gilde Hauß" (Druck B1, Bl. A 1r), Thomas Rottmann und Katharina Magdalena Wervel ihre Vermählung. Der Bräutigam hat die Altstädter Apotheke inne, deren Gebäude seit 1612 sich am Alten Markt (Haus Nr. 9, s. Abb. 3) befindet.[40] Die Braut ist die Tochter des Lehrers Ludolf Wervel (s. o. zur Hochzeit Wervel/Schäffer 1662). Weder Braut noch Bräutigam treten als Verfasser von Texten hervor.

Abb. 3: Die Altstädter Apotheke am Alten Markt in einer Aufnahme von 1870

Herford, Fotosammlung des Städtischen Museums

1687: Thomas Müller und Katharina Elisabeth geb. Fürstenau (Drucke J1, J2, W1, W2, O)

Die Hochzeit Müller/Fürstenau führt erneut in die Schullandschaft Herfords, nun gar mitten in ihr Zentrum: Es vermählt sich der Rektor persönlich. An den am 9. 1. 1661 in Soest geborenen Müller war im Herbst 1685 der Ruf auf die Herforder Rektoratsstelle ergangen; er trat sie an und hatte sie bis zu seinem Tode am 16. 11. 1729 inne.[41] Schon im Frühjahr 1687 jedoch, Müller weilt noch keine zwei Jahre in Herford, trägt er seiner Katharina, so berichtet es die Leichenpredigt des Münsterpredigers Matthias Rothes auf die 1695 Verstorbene,[42] die Ehe an. Im Mai folgt das Hochzeitsfest, dem fünf Drucke gelten, im Juli dann der kirchliche Segen.

Von Katharina weiß die Leichenpredigt Rothes dies: 1662 geboren als Tochter des Herforder Assessors und Kauffmanns Bernhard Fürstenau und der Anna Redeker aus der Familie des Neustädter Pastors Johannes Redeker[43], stammt sie aus besten Familien Herfords. In der Reichsstadt waren ja schon im 15. Jahrhundert gleich mehrere Fürstenaus in angesehenen Ämtern tätig.

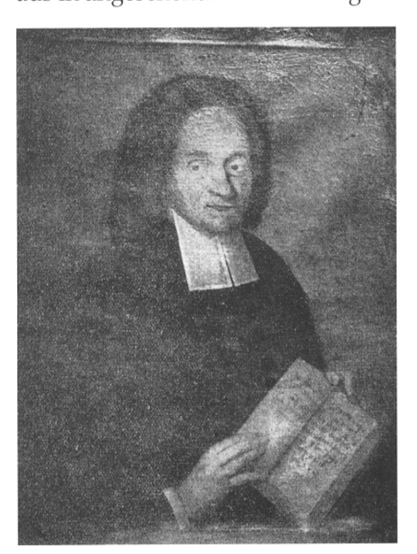


Abb. 4: Der Münsterprediger Matthias Rothe (1642-1727)

aus Wöhrmann, Leben [wie Anm. 42], S. 5

Aus der Ehe Müllers mit Katharina gehen vier Kinder hervor. Über dem letzten verstirbt die 32jährige Mutter im Kindbett 1695. Die Trauerbekundungen sind zahlreich: stattliche acht, und sie kommen nicht nur aus der Region - zweimal aus Bielefeld, einmal aus Dortmund, einmal aus Soest -, sondern auch aus Jena und zweimal aus Wittenberg.[44]

Nach dem Tode Katharinas heiratet Müller erneut, diesmal Anna Maria Bodinus, die Tochter des Theologie-Professors Gerhard Bodinus in Rinteln. Sie gebiert ihm zwei Söhne, Heinrich Justus und den nachmalig als Sibirienforscher berühmten Gerhard Friedrich (1705-83).[45]

Katharina ist die druckbibliographisch prominenteste weltliche Herforderin der ganzen Frühen Neuzeit. Trotz ihrer Nennung in den Titeln von fünf Hochzeits- und acht Kondolenzdrucken und trotz der Leichenpredigt Rothes erfahren wir allerdings wenig Persönlich-Individuelles von ihr. Publiziert hat sie nicht - lediglich die männlich und theologisch geprägten Rollenerwartungen der Zeit an sie als treusorgend liebende, fruchtbare und christliche Ehefrau „vorbildlichst" erfüllt. Sie gerät uns eigentlich nur im Gefolge ihres prominenteren Ehemannes in den Blick.

Von diesem, Rektor Müller, hingegen, liegt einiges Gedrucktes vor. Unter den Hochzeitsdrucken erscheint er als Beiträger anlässlich der Verheiratung der Tochter des Kollegen Wervel mit dem Apotheker Rottmann (s. o.). Ferner ist er Herausgeber einer Neuauflage der ‚Statua Mercurialis' des Arnold Redeker, die 1690 erschienen sein soll.[46] Holtschmidt zufolge ließ er zudem zum „Reformationsjubiläum 1717 [...] durch die Schüler eine geistliche Komödie aufführen, in der Luther und Tetzel gegeneinander auftraten".[47] Dazu lassen sich weitere Angaben aus den ‚Nova literaria Westfaliae' beziehen: Danach wurde das Stück in Bielefeld 1717 in den Druck gegeben, und Müller wird im Titel als Einladender genannt. Ein Exemplar lässt sich zwar nicht mehr nachweisen, jedoch liefern die ‚Nova literaria Westfaliae' wenigstens eine mehrseitige Inhaltsangabe.[48]

Dass sich freilich Müller „durch mehrere Schriften bekannt gemacht"[49] habe, wie Holtschmidt meint, lässt sich nicht behaupten. Das ist indes nicht einfach Überlieferungsverlusten geschuldet. Denn 1824 war schon Rosenmeyer irritiert: „Da in der *Herfordia docta* keine seiner im Druck erschienenen Schriften namhaft gemacht ist, so wünscht Einsender, daß ein anderer diese Lücke ausfüllen möchte."[50] So war Müller vielleicht doch – entgegen den allgemeinen Erwartungen an einen Rektor – publizistisch gar nicht übermäßig aktiv, sondern wirkte eher ausgesprochen „kleinräumig", d. h. im Kreise seiner Schule, Schüler und Kollegen.

Dieser Verdacht wird 1729 durch Friedrich Christian Borgmeier bestätigt, Prediger am Herforder Münster, der die Leichenpredigt auf den am 22. November in der Augustiner/Schulkirche Begrabenen hielt und in Bielefeld drucken ließ: „Obgleich der Herr M. Müller Gelehrsamkeit und subsidia litteraria genug besasse [...] so hat er doch nicht

mehr, als nur was Amts=halber nöhtig gewesen, geschrieben. Er war ein Mann von besonderer modestie und Geschmack, der anderer Gelehrten Schrifften weit höher, als seine eigene, hielte; und weil er überdem keine Lasten hatte sich durch die hungerigen Zähne der Magistellorum oder naseweiser Censorum zergnauen zu lassen; so glaube, daß diese und vielleicht andere Ursachen [...] ihn bewogen wenig zu schreiben."[51]

Wie der Herforder Rat 1685 auf ihn als Kandidaten für die Rektorenstelle überhaupt verfallen konnte, erscheint angesichts des solcherart schmalen Publikations-„Portfolios" unverständlich. Borgmeiers Predigt ist auch in diesem Punkte erhellend. Sie berichtet nämlich von den vielen Stationen der Ausbildung Müllers (Soest, Jena, Gießen, Leipzig, Wittenberg) wie von einer „Fortbildungs"-Reise in die Niederlande - und nennt dabei insbesondere zahlreiche gelehrte Zeitgenossen, mit denen Müller in Kontakt getreten war.[52] Nicht zuletzt weiß sie zu berichten, dass Müller dem Rat empfohlen worden war: aus Dortmund vom Superintendenten und Professor für Theologie Bernhard Dresing.[53] Es entsteht somit das Bild eines frühneuzeitlichen „Netzwerkers" Thomas Müller. Oder mit den Worten Borgmeiers: „Gelehrte Leute wurden von unserem Herrn Mag. gleich wie er auch von ihnen, besonders hochgeschätzet. Deswegen es ihm ein grosses Vergnügen war, wann er Gelegenheit hatte mit selbigen eine gelehrte Bekannt= und Freundschafft aufzurichten."[54]

Dazu fügt sich nun die Hochzeit mit der in der Stadt gut vernetzten Fürstenau keine zwei Jahre nach seinem Amtsantritt ebenso gut wie – jeweils als Widerhall solcher Vernetzung – die dann relativ hohe Anzahl an Drucken zur Hochzeit wie die sehr hohe Anzahl der Kondolenzdrucke zum Tod Katharinas.

Als Zugereister ist Müller auch durch standesgemäße Heirat in die einem Schulleiter angemessenen Gesellschaftskreise gelangt. Speziell jene Texte zu seiner Hochzeit, die nicht lediglich von eigenen Schülern stammen, sondern über Müllers beruflichen Kreis hinausweisen, darf man wohl als Erfolgsindikatoren lesen. Kaum zufällig firmiert Müller zeitnah selbst als Beiträger zu einer anderen Hochzeit (s. o. Rottmann/Wervel 1687) – um später indes, nunmehr etabliert, als Beiträger nirgends mehr aufzutauchen. Damit mag eine zufällige Beleglage zwar bereits überinterpretiert sein. So oder so aber darf man im Geben und Nehmen von Hochzeitsgedichten eine soziale Währung sehen, um Zugehörigkeit zu den „besseren Kreisen" Herfords zu beanspruchen und auszudrücken.

Die Zusammensetzung dieser Kreise konturiert bereits der Blick auf die Empfänger unserer Hochzeitsdrucke, die Hochzeitspaare, in groben Zügen. Auf männlicher Seite rangiert an der Spitze der vor Ort ansässige, aber nicht nur lokal, sondern regional tätige (kaiserliche) Verwaltungsbeamte, rangieren dann die Ärzte und Apotheker und, breiter aufgefächert mit Rektoren, Subkonrektoren und einfachen Lehrern, schließlich die Beschäftigten des örtlichen Gymnasiums. Auf weiblicher Seite entspricht dem an der

Spitze die norddeutsche Adelstochter, dann die Töchter der örtlichen Pastoren, städtischer Verwaltungsbeamter und der Kaufmannschaft sowie - wiederum vergleichsweise breiter belegt - die Lehrerstöchter. Die Hochzeitspaare führen damit durchweg in die akademisch gebildete, gelehrte und etablierte Oberschicht der Stadt und einiger benachbarter Städte.

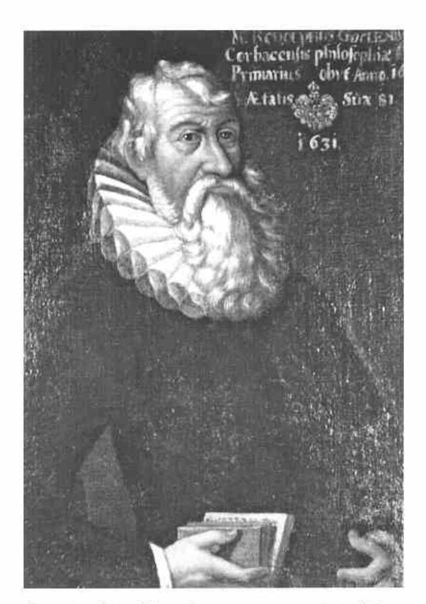


Abb. 5: Der Marburger Professor Rudolf Goclenius/ Gockel d. Ä. (1547-1628)

Gießen, Universitätsarchiv

3.2 Die Beiträger

Um wen nun handelt es sich bei den Verfassern der Herforder Epithalamia? Ihre Reihe erlaubt das bis hierher von den Geehrten ausgehend in den Blick geratene Personenspektrum in geografischer Hinsicht breiter aufzustellen und soziologisch feiner zu differenzieren. Zudem werden in Hinsicht auf die weitere Publikationstätigkeit der Autoren sehr unterschiedliche literarische Profile sichtbar.

Beiträger zur Hochzeit von Hallerspring/von Mandelslo (Nr. 1-8 [Druck R1])

(Nr. 1) Zu Reinhard Robig von Hallerspring, dem ersten Beiträger in Druck R1, s. o. Kap. 3.1.

(Nr. 2) Über den gebürtigen Korbacher Rudolf Goclenius/Gockel d. Ä. (1547-1628) informiert ausgiebig ein mehrseitiger Artikel in der ADB, auf den hier verwiesen sei.[55] Hat doch dieser Marburger Professor für Philosophie, Logik, Metaphysik und Ethik (s. Abb. 5) derart viel publiziert, dass er auf seine alten Tage selbst nicht mehr gewusst haben soll, was alles aus seiner Feder in den Druck gegangen ist. Von den Zeitgenossen bisweilen als zweiter Aristoteles und/oder Plato gefeiert, haben seine Arbeiten heute nur mehr wissenschaftshistorischen Wert. Auch Gelegenheitsdichtung ist von ihm zahlreich überliefert - sie soll im Übrigen von der Qualität her über weite Strecken sehr mäßig sein -, so dass seinen drei lateinischen Beiträgen für Reinhard und Sidonia aus dieser Perspektive kein besonderes Gewicht zukommt.

Woher seine Verbindung zu Reinhard bzw. Sidonia rührt, ist einstweilen nicht sichtbar. Zweifellos tragen aber die lateinischen Verse aus der Feder eines Universitätsprofessors gewichtig zum Renommee eines Hochzeitsdruckes bei, der einem Hofpfalzgrafen gilt wie in den norddeutschen Adel führt. Das wird nicht zuletzt an ihrer Platzierung im Druck (Bl. A 3r-B 3v) gleich nach Reinhards ersten beiden Beiträgen (Bl. A 2r-3r) und noch vor dem Beitrag des Sohnes Justus Reinhard (Bl. B 4rv) ersichtlich.

(Nr. 3) Selbstredend gehen die „alten Herrschaften", der Vater des Justus Reinhard Robig von Hallerspring, Reinhard, und seine angesehene Marburger Professoren-Liaison Goclenius, 1623 mit ihren Beiträgen im Druck R1 voran. Erst dann folgt der familiäre Nachwuchs - der seinerzeit dem Vater wohl zu den besten Hoffnungen Anlass gab. Denn zum Zeitpunkt der Hochzeit ist auch Justus Reinhart, Sohn aus erster Ehe Reinhards, bereits Jurist, und er wird wie der Vater kaiserlicher Pfalzgraf werden.[56] Zudem hat er 1623 schon mehrfach einschlägig veröffentlicht: 1617 in Lemgo und 1619 in Stadthagen den 1. und 2. Band des „Codex criticus, hoc est Robigaliorum libri XII, in quibus rei latinas pariter atque civilis aliarumque artium multa ab errore, pluria ab silentio [...] reperiuntur", der dann 1646 noch einmal in Frankfurt aufgelegt werden wird[57], sowie in Rinteln 1622 in zwei Teilen eine Fortsetzung unter dem Titel „Lexicon novum ac perspicuum per utilem et plane necessarium tractatum continens de rebus criticis"[58]. Hinzu kommen, ebenfalls noch vor 1623, drei etwas weniger umfangreicher selbstständige Veröffentlichungen: 1611 in Stadthagen eine lateinische Trauerrede anlässlich des Todes von Herzog Ernst II. von Braunschweig-Lüneburg-Celle (1564-1611), in Lemgo 1613 eine 30 Blätter umfassende lateinische Trauerschrift anlässlich des Todes von Herzog Heinrich Julius von Braunschweig-Wolfenbüttel (1564-1613) und in Stadthagen 1617 auf vier Blättern lateinische Verse auf die Hochzeit des Konrad Harding und einer Margarethe Vogleriana.[59] Späterhin wird er - 1627 noch in Herford beim ersten Buchdrucker der Stadt überhaupt, bei Moritz Voigt - einen mehr als 30 Blätter umfassenden Druck mit Lateinischem zum Tod Graf Simons VII. zur Lippe (1587-1627) publizieren und dann in Celle 1649 einen Einblattdruck mit lateinischen Gratulationsversen zur Vermählung des Augustus Praetorius mit Dorothea Meier.[60] Dort sind weitere Beiträger übrigens der erwähnte Stiefbruder Adolph Wolbrand und ein Heinrich Reinhart Robig. Erneut zeigen sich die Robigs nicht nur als Juristen-, sondern auch als „Dichter"-Familie.

(Nr. 4) Den vierten Beiträger in Druck R1, Heinrich Müller, weist das Excipit seiner 24 lateinischen Verse als Bürgermeister von Hannover aus. Als dieser amtierte er von 1612 bis zu seinem Tode 1623. Geboren als Sohn eines Bürgermeisters, trat Müller 1577 zunächst jedoch das Subkonrektorat der Lateinschule Hannovers an. Er immatrikulierte sich 1580 in Wittenberg. 1583 übernahm er das Rektorat der Hamelner Lateinschule, 1585 das der Hannoveraner Lateinschule. 1592 ehelichte mit Anna Blome eine Enkelin der Hannoveraner Bürgermeister Hans Blome d. J. und Anton von Berkhusen. 1595 war Müller Sekretär der Stadt. 1598 wurde er in den Rat gewählt.[61]

(Nr. 5) Der aus Singlis südlich von Fritzlar in Hessen stammende Eucharius Catharinus (*2.2.1562; †27.11.1632) war nicht nur ein Mann, wie Mölling noch reichlich ein Jahrhundert später zu berichten weiß[62], von „ungewöhnliche[r] Leibesstärke; davon noch jetzo aus-

serordentliche Proben erzehlet werden", sondern v. a. auch Pfarrer an der Münsterkirche, in welcher Funktion er 1622 die erwähnten Leichenpredigten auf Robigs erste Frau Margarethe und den Sohn Ernst gehalten hatte.[63]

Bevor Catharinus 1598 zum Prediger an der Münsterkirche berufen wurde, wo ihm dann 1610 die Seniorstelle übertragen wurde, hatte er 1583 in Rostock seinen Magistergrad erworben und dann auf Empfehlung des mehrfachen Rektors der Rostocker Universität und Theologen David Chyträus (1530-1600), dem die Reformation des Schul- und Universitätswesens zentrales Anliegen war[64], zunächst 1585 die Subkonrektorenstelle in Herford erhalten, die er bis 1587 besetzte. Nach einigen Jahren außerhalb Herfords hatte er zudem zwischen 1593-98 die Rektorenstelle am Gymnasium inne.[65]

Als Münsterkirchprediger war Catharinus fleißiger Publizist. Nur von Johannes Binch, der am Gymnasium Schüler des Catharinus gewesen war[66], finden sich mehr gedruckte Leichenpredigten als von Catharinus. Neben den zweien auf Margaretha und Ernst hielt er sie auf Bürgermeister Johann Farwich (gest. 1605)[67] und die Herforder Friedrich Nagel (1611)[68], Anne Than geb. Schröder (1621)[69] und Johannes Pfreundt (1625)[70]. Zudem soll auch eine von ihm „kurz vor seinem Tode in der erneuerten Schulkirche über den 122. Psalm gehalten[e]" Predigt gedruckt worden sein.[71]

Daneben steuert Catharinus zu Trauerpredigten der Kollegen bei: so 1617 für Johannes Redeker (Neustadt, St. Johannis) auf Tybeka Stute geb. Schulte[72], so 1630 für Jakob Gerhardi (Münsterkirche) auf Antonius Eucharius, den ihm 1630 verstorbenen Sohn[73].

In einem Lehrbuch der Logik, das Jakob Stephani, der 1627/28 für wenige Monate Rektor des Gymnasiums gewesen war, 1628 beim erwähnten Moritz Voigt in den Druck gehen ließ, ist er ebenfalls mit einem kleinen Beitrag vertreten.[74]

Ferner ist Catharinus einer der zahlreichen Widmungsempfänger des Drucks der theologischen Disputation des Respondenten Johannes Rurupius aus Herford, die am 6. August 1617 an der Universität Gießen unter Johannes Gisenius stattgefunden hatte und im selben Jahr unter dem Titel „De infidelium reprobatione" in Gießen gedruckt wurde.[75] Er firmiert dort gemeinsam mit dem Kollegen am Münster, Jodocus Wehrkamp[76], mit dem Neustädter Prediger Johann Redeker[77], mit dem Radewiger Prediger Heinrich Feustking[78] und dem Stiftberger Prediger Dietrich (Theodor) Mölling[79] in der Gruppe der Herforder Pastoren, auf die mit Wendelin Lenicerus/Lonicerus[80] (zu dessen Schülern u. a. der Neustädter Prediger Johann Redeker zählte) und Konrad Kampe[81] der damalige Rektor (1598-1623) und der damalige Konrektor (bis zu seinem Tode 1622) des Gymnasiums als Adressaten der Widmung folgen.

(Nr. 6) Die 35 lateinischen Verse des sechsten Beiträgers in Druck R1, Heinrich Feustking, sind „verbi Diuini Minister ad S. Jacobus" unterschrieben, weisen den Verfasser

also als Prediger an der Radewiger Jacobikirche aus.[82] Wie seine Kollegen am Münster hat auch Feustking Leichenpredigten in den Druck gehen lassen, wenngleich nicht so viele wie Binch oder Catharinus. Ermitteln lassen sich insgesamt vier: auf den Herforder Bürgermeister Anton Brudtlacht aus dem Jahre 1612[83], auf den Herforder Bürger Samuel Reuter 1614[84], auf den Pastor an der Johanniskirche, Heinrich Witte, 1615[85], auf den Herforder Dr. jur. Heinrich Berchmann 1630[86]. Ferner steuert er bei zu Leichenpredigten der Münsterprediger Eucharius Catharinus auf Anne Than 1621[87] und Jakob Gerhardi auf Antonius Catharinus, den Sohn des Eucharius, 1630[88]. Bereits 1602 ist er einer jener Gratulanten, die den Wechsel des späteren Herforder Stadtarztes Heinrich Starcke aus Nienburg an der Weser in der Grafschaft Hoya von seinem Studienort Rostock an den Studienort Basel mit eigenen Versen begrüßen.[89]

(Nr. 7) Christian Bockelmann, siebter Beiträger in Druck R1, ist dort als „Poet. Laur. Cæs.", als gekrönter Dichter[90], sowie als Rektor der Rintelner Stadtschule benannt. Der 1579 in Stettin geborene Bockelmann hat dies Amt bereits seit 1611 inne; zuvor war er Kantor an der dortigen Nikolauskirche gewesen. Am 1. Januar 1661 ist er in Groß-Nenndorf verstorben, wo er seit 1626 das Predigeramt inne hatte; seit 1640 war er zudem Superintendent der Ämter Rodenberg und Hagenburg, dann auch des Amtes Arensburg.[91] Der Dichterlorbeer war ihm in Salzuflen erst drei Jahre vor der Hochzeit Robigs verliehen worden. Empfangen durfte er die kaiserliche Auszeichnung aus den Händen des den Kaiser vertretenden, zuständigen Pfalzgrafen - im Falle Bockelmanns war das, wie man aus einer Festschrift von 1620 erfährt, die einige Gratulanten der Rostocker Universität zu diesem Ereignis in den Druck gegeben haben, Reinhard Robig.[92]

Bockelmann tritt als Verfasser einiger selbstständiger Schriften, darunter Leichenpredigten und Hochzeitscarmina, hervor, dazu als Beiträger von Kleinigkeiten in der Art seiner Verse zur Robig-Hochzeit.[93]

(Nr. 8) Über den achten und letzten Beiträger in Druck R1, Heinrich Schrage, ist nicht viel zu berichten. Er könnte Freund oder Verwandter der Familie gewesen sein. Als Letzterer wird er jedenfalls zu einem späteren Zeitpunkt greifbar. 1637/38 liegt Justus Reinhard Robig vor dem Reichskammergericht über Einkünfte im Streit mit dem Salzkollegium Salzuflen, für das er als Syndikus, als Jurist tätig ist. Aus derselben Quelle hat auch Schrage Einkünfte bezogen, der in den Streit ebenfalls involviert ist und in den entsprechenden Schriftstücken[94] als Schwager des Justus Reinhard bezeichnet wird. Justus Reinhard war also - vielleicht bereits 1623 - mit einer Schwester Heinrich Schrages verheiratet.[95]

Beiträger zur Hochzeit Storck/Binch (Nr. 9-13 [Druck R2])

(Nr. 9) Als Münsterkirchprediger wie Brautvater gleich zweifach involviert, eröffnet mit 24 lateinischen Versen Johannes Binch (*1596;

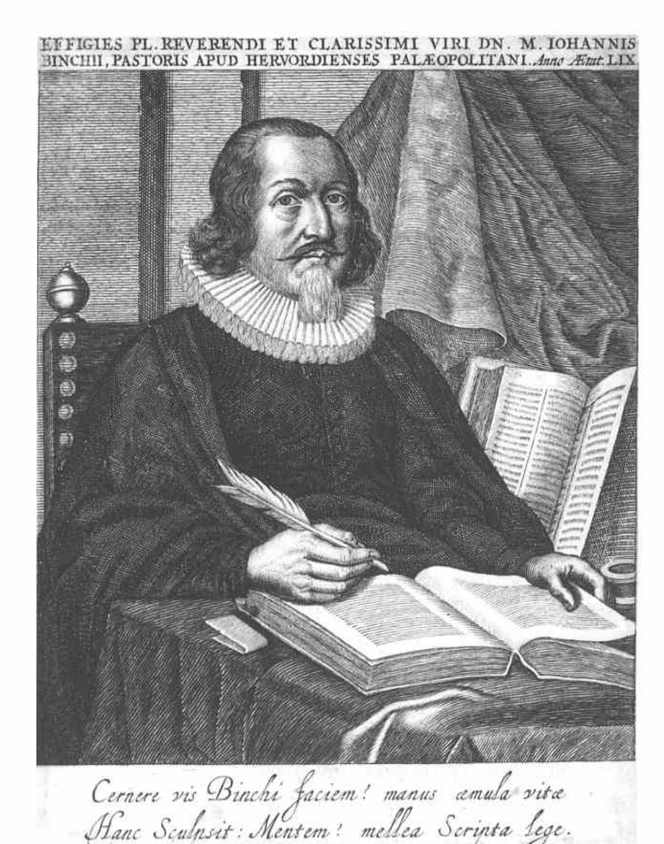


Abb. 6: Der Münsterprediger Johannes Binch (1596-1671)

Münster, Westfälisches Landesmuseum, Porträtarchiv Diepenbroick, Inv.-Nr. C-510229 PAD

†1671), Sohn des allerersten Radewiger Predigers Heinrich Binch und Bibliothekar der Äbtissin Elisabeth von der Pfalz[96], die Reihe der Beiträger in Druck R2. Binch (s. Abb. 6) hatte Medizin und Theologie in Helmstedt und Gießen studiert, war vor seiner Predigerstelle am Münster Pfarrer in Rödinghausen und in erster Ehe mit Christiane Holtzhaus, in zweiter Ehe mit der Witwe Thanen verheiratet.[97]

Binch ist der produktivste Publizist des Herforder 17. Jahrhunderts. Annähernd zwanzig selbstständig erschienene Titel stammen aus seiner Feder, darunter teils mehrbändige Werke sowie mehrere Drucke mit mehreren Auflagen.

Die Anfänge seiner Publikationstätigkeit liegen zunächst in der akademischen Disputation - die von Binch absolvierte theologische erscheint Gießen 1618[98] - sowie in einer Gemeinschaftspublikation, als Binch noch Pastor in Rödinghausen war, mit Konrad Burenius vom Osnabrücker Münster: Die zwei veröffentlichten in Rinteln 1627 gemeinsam eine schmale, keine 30 Seiten umfassende theologische Abhandlung.[99]

Leichenpredigten hat Binch noch mehr als sein Kollege Catharinus in den Druck gehen lassen: 1624 auf Eberhard Korff[100], 1631 auf Beata von Dincklage geb. Korff und auf ihren Sohn Heinrich[101], 1641 auf die Äbtissin Magdalena Gräfin zu Lippe[102], 1659 auf Magdalena Gerhardi geb. Werkamp[103], 1660 auf den ehemaligen Herforder Bürgermeister Bernhard Giese[104], 1665 auf Magdalena Clara Nedderhofen geb. Gerhardi, Frau des Herforder Bürgermeisters Johannes Nedderhofen[105], 1670 auf den Kollegen am Münster, Jakob Gerhardi[106].

Ebenfalls an ein besonderes Ereignis gebunden erscheint Rinteln 1644 eine weitere Predigt unter dem Titel der „Friedens- und Einigkeit-Posaun" anlässlich des „Güt- und glückligen Vergleich[s] des Kayser-Freyen-Weltlichen Stiffts und der Heiligen Reichs Stadt Herfurt".[107]

Zu den anlassgebundenen Predigten kommen verschiedene Predigtsammlungen. Von ihnen stellt eine 18 Predigten umfassende, über 170 Seiten starke, die ein erstes Mal Rinteln 1650 erschienen ist, mit gleich drei Folgeauflagen die erfolgreichs-

te Veröffentlichung dieses Typs durch Binch dar.[108] Nur eine Auflage dagegen erlebt die umfangreiche, Gießen 1661 publizierte „Göttliche Busz=Posaun", die auf 1100 Seiten in zwei Bänden insgesamt 170 Predigten vereint.[109]

Fließend ist der Übergang von den Predigtsammlungen zu den Erbauungs- und Unterweisungsschriften. 110 Seiten umfasst ein „Compendium Evangelii" von 1642.[110] 1658 veröffentlicht Binch einen 500 Seiten starken „Schatz über alle Schätze".[111] Ein Jahr zuvor ist bereits seine 750seitige, dem Rat der Stadt Hamburg gewidmete theologische Lehrschrift des „Catechismus Psalmodicus" erschienen.[112] Praktisch-didaktisch ausgerichtet ist das umfangreiche Handbuch für die Disputations- und Predigtpraxis des Theologen, das fünfbändig 1660 veröffentlicht wird.[113] Hier handelt es sich bereits um die zweite, stark erweiterte Auflage einer zunächst schmaleren Handreichung, die Binch 1647 in Rinteln mit nur 128 Seiten publiziert hatte.[114] Die Entscheidung zur beträchtlich erweiternden Überarbeitung war freilich, wie der Druckerfolg des Werkes erweist, die richtige, bringt Binch doch damit seine erfolgreichste Publikation überhaupt auf den Weg, die zehn Auflagen erreichen wird.[115]

Eine weitere Gruppe im Œuvre Binchs bilden theologische Streitschriften. Hierher gehört das 190seitige, 1668 der Äbtissin Elisabeth von der Pfalz (1618-80) gewidmete „Remedium impietatis. Artzney der Gottlosigkeit".[116] Hierher gehört ferner die „Abgenötigte Entdeckung"[117], eine drei Jahre ältere Streitschrift von über 470 Seiten Umfang, die sich gegen ein Werk des Abteipredigers Nikolaus Warendorp[118] richtet, das dieser 1662 zur Lehre von der Prädestination veröffentlicht hatte.[119]

Weiterhin agiert Binch als Herausgeber: 1629 gibt er posthum ein Werk des eigenen Vaters, des ersten Radewiger Predigers Heinrich Binch (†1620), heraus: das über 700 Seiten starke „Psalterium des königlichen Propheten David".[120]

Schließlich steuert Binch - wie hier im Hochzeitsdruck R2 - noch zu weiteren Publikationen anderer Autoren kleinere Beiträge bei: so zur Gießen 1617 gedruckten theologischen Disputation des Hermann Matthias Harhoff[121], zur im selben Jahr am selben Ort gedruckten Gratulationsschrift für Christian Matthiae zu seiner theologischen Promotion[122], zur „Defensio collationis Augustanae confessionis cum doctrina Zwinglianorum et Calvinistarum"[123] Gießen 1618.

Nicht zuletzt sei erwähnt, dass Binch Widmungsempfänger eines theologischen Kommentars ist – „Commentarius nervosus, perspicuus et perquam utilis, in Epistolam S. Pauli Apostoli ad Romanos" –, den Justus Feuerborn 1661 in Gießen in den Druck gibt.[124]

(Nr. 10) Deutlich zurückhaltender publiziert der zweite Beiträger in Druck R2, Franz Schröder (*um 1602; †10. 12. 1684). Das Excipit seines Beitrags weist ihn als Prediger auf der Neustadt aus.[125] Er soll, so Rosenmeyer 1824 unter Verweis auf die ‚Herfordia docta', „ein[...]

vorzügliche[r] Gelehrte[r] und gute[r] Redner[...] gewesen"[126] sein.

Geboren in Herford, hatte Schröder zunächst im Sommersemester 1626 das Studium in Rostock aufgenommen und dort 1634 den theologischen Magistergrad erworben, war aber bereits 1629 Subkonrektor und 1633 Konrektor des Herforder Gymnasiums geworden und wurde vielleicht 1638, vermutlich aber etwas später, wahrscheinlich erst nach 1641, nach seiner Veröffentlichung einer Sammlung theologischer Aphorismen für seine Herforder Schülerschar[127], Rektor, bevor er am 28. 11. 1652 dann die Predigerstelle an St. Johannis antrat, die er bis zu seinem Tod versah.

An selbstständigen Publikationen sind neben der erwähnten Aphorismensammlung zum einen seine Leichenpredigt auf die Ehefrau des Herforder Arztes und Bürgermeisters Theodor Korffey, Catharine Riesenbeck (1591-1656) zu nennen.[128] Zum weiteren hatte er fünfzehn Jahre zuvor als Konrektor in Herford den Vorsitz inne über die theologische Disputation des Schülers Hilmar Müller, die dann für die örtlichen Schüler 1641 veröffentlicht wurde.[129]

Alles weitere an im Druck greifbaren Texten sind – wie seine vierzehn lateinischen Verse in Druck R2 – durchweg Kleinigkeiten. Hierher gehören seine – wiederum vierzehn – lateinischen Verse zur Hochzeit des Theophil Fürstenau mit der Anna Katharina Giessenbier, die am 5. September 1654 in Salzuflen stattfand, zu der auch Christophorus Kracht (s. u. Nr. 11), Johannes Florens Mantz (s. u. Nr. 12) und Bernhard Nortzel (s. u. Nr. 13) beisteuerten.[130] Hierher gehören ferner, erneut u. a. in Begleitung von Kracht und Mantz, seine zwölf lateinischen Verse zur akademischen Gelegenheitsschrift anlässlich der Promotion von Hermannus Corbeius aus Herford von 1647.[131] Ferner begegnet er uns, u. a. gemeinsam mit Kracht und Mantz, 1660 mit lateinischen Zeilen im ersten Band von Binchs „Mellificii theologici ad disputandum et concionandum proficui [...] editio secunda"[132] sowie, nun ohne Herforder Kollegen, dafür aber nun u. a. mit Christian Bockelmann (s. o. Nr. 7) und mit deutschen Zeilen, als Beiträger zur „Evangelischen und epistolischen Hauß-Postill" Theodor Stedings.[133] Schließlich ist er – u. a. mit den Kollegen Kracht und Mantz – Widmungsempfänger der theologischen Disputation des Antonius Maninck aus Herford, die unter dem Vorsitz des Heinrich Martin Eckard abgehalten und Rinteln 1652 gedruckt wurde.[134]

(Nr. 11) Der 1604 in Herford geborene Christophorus Kracht, dritter Beiträger in Druck R2, hatte in Rostock studiert und war zunächst Rektor an der Schule in Wolgast, bevor er 1633 als Lector quartanorum in Herford eingestellt wurde. 1637 oder 1638 bis 1652 ist er Konrektor, schließlich 1652-74, freilich mit krankheitsbedingter Unterbrechung 1668-72, Rektor.[135]

Neben seinen 34 lateinischen Versen in Druck R2 zur Hochzeit Storck/Binch 1655 und seinen achtzehn lateinischen in Druck R3 zur Hochzeit Wervel/Schäffer 1662 – hier wie dort zeichnet er als „scholae patriae

rector" – steuert er die oben schon erwähnten Gelegenheitsgedichte zur Promotion des Corbeius 1647[136], zur Hochzeit Fürstenau/Giessenbier 1654[137] und zum ersten Band von Binchs „Mellificii theologici ad disputandum et concionandum proficui [...] editio secunda" 1660[138] bei. Wie Schröder ist er 1652 ebenfalls Widmungsempfänger der erwähnten theologischen Disputation des Herforders Maninck.[139] Ferner ist u. a. ihm die physikalische Dissertation des Kaspar Schröder gewidmet.[140]

(Nr. 12) Zunächst Subkonrektor (1633-52) und Konrektor (1652-68) in Herford, avanciert Johannes Florens Mantz, der vierte Beiträger in Druck R2, dann zum Schulleiter des Bielefelder Gymnasiums, dem er fast drei Jahrzehnte, bis ein Jahr vor seinem Tod im Jahre 1700, vorsteht.[141]

Schon dem Zeugnis der Herforder Hochzeitsdrucke nach war er ein besonders fleißiger Gelegenheitsdichter. Taucht doch allein er gleich in dreien auf, darunter zweimal mit zwei Beiträgen: 44 bzw. 36 deutsche Verse in Druck R2 zur Storck/Binch-Hochzeit 1655, fünf deutsche Strophen in Druck R3 zur Wervel/Schäffer-Hochzeit 1662, sechs deutsche Strophen bzw. 36 paargereimte deutsche Verse in Druck B2 zur Rottmann/Wervel-Hochzeit 1687.[142] Ferner erscheint er in den oben von Schröder und Kracht ausgehend bereits in den Blick gekommenen Publikationen: mit Deutschem zur Leichenpredigt Schröders auf die 1656 verstorbene Catharine Korffey geb. Riesenbeck[143], mit Gelegenheitsgedichten zur Corbeius-Promotion 1647[144], zur Fürstenau/Giessenbier-Hochzeit 1654[145] und zu Bd. 1 von Binchs „Mellificii theologici ad disputandum et concionandum proficui [...] editio secunda" 1660[146]; und wie die damaligen Kollegen Schröder und Kracht ist er 1652 Widmungsempfänger der Disputation des Herforders Maninck.[147]

Darüber hinaus lassen sich für seine Herforder Tage noch nachweisen deutsche Beiträge zur Leichenpredigt des Johannes Binch auf den 1660 verstorbenen Herforder Bürgermeister Bernhard Giese[148], des Joachim Engelbrecht auf die 1664 verstorbene Margaretha Merckelbach geb. Busch[149] und des Johannes Binch auf die 1665 verstorbene Ehefrau des Herforder Bürgermeister Johannes Nedderhoff, Magdalena Clara geb. Gerhardi.[150] Hinzu kommt eine Kleinigkeit in Binchs „Göttlicher Busz=Posaun" von 1661.[151]

Auch in Bielefeld bleibt Mantz produktiv, steuert Verse gleich zu mehreren Monographien bei – zweimal 1675, einmal 1692[152] – sowie nach wie vor zu Leichenpredigten - 1671, zweimal 1679, je einmal 1681, 1692 und 1695[153] – und zu Hochzeiten – 1680[154]. Einmal gar lässt er unter eigenem Namen eine Kondolenzschrift mit 64 deutschen Alexandriner und einem zweiten 24versigen deutschen Gedicht in den Druck gehen. Sie gilt dem am 30. Januar 1673 in Bielefeld verschiedenen und am 25. Februar in der Nikolaikirche beigesetzten Kammerjunker des Kurfürsten von Brandenburg, Christian von Üchtritz.[155]

So rührig Mantz mit seinen Gelegenheitsprodukten persönliche Allian-

zen zu stiften und zu pflegen suchte - dies im übrigen auch mit Hilfe eines 1629-61 geführten Stammbuchs[156] -, so wird er dennoch Zielscheibe beißenden Spottes. „Ein schwieriger Mensch, ein Nörgler", sei er gewesen, „nur lobend die früheren Zeiten, da er ein Knabe noch war", konstatiert, unter Verwendung lateinischer Verse aus der ‚Ars poetica' des Horaz, 1692 ein Anonymus, und gegenwärtig sei er ein „kritischer Richter der Jungen".[157]

(Nr. 13) Ein nachgerade konträres literarisches Profil zeigt 1655 der als fünfter und letzter im Druck R2 vertretene Bernhard Nortzel, der insgesamt recht publikationsträge erscheint.

Seine Vita fasst Holtschmidt bündig zusammen: „Bernhard Nordzell aus einer weit verzweigten Familie in Herford, trat 1652 als Subkonrektor ein, wurde 1655 Hausprediger zu Ippenburg beim Landrat Philipp Sigismund von dem Bussche, kam 1658 als Prediger auf die Radewig nach Herford und starb am 17. Januar 1679".[158]

Schon seine akademische Zeit in Gießen findet nur ein schwaches Echo im Druck.[159] Und aus der Zeit als Hausgeistlicher stammt eine einzige Leichenpredigt; sie gilt dem 1657 verstorbenen fürstlich-osnabrückischen Landrat Philip Sigismund von dem Busche aus Ippenburg.[160] Über die 28 lateinische Verse in Druck R2 hinaus lassen sich dann lediglich 30 weitere zur Fürstenau/Giessenbier-Hochzeit 1654 nachweisen.[161] Erneut ist Nortzel dort der letzte in der Reihe der dichtenden Kollegen Schröder, Kracht und Mantz. Es scheint fast, die drei hätten ihn gleichsam nur im Schlepptau mitgezogen.

Anmerkungen

[1] Michael Baldzuhn, Herforder Hochzeitsgedichte der Frühen Neuzeit. Teil 1: Bibliographische Nachweise und äußere Beschreibung, in: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 22 (2015), S. 187-204.
[2] Allgemeine deutsche Biographie, Leipzig 1875-1912.
[3] Neue deutsche Biographie, Bd 1ff., Berlin 1953ff.
[4] Die deutsche Literatur des Mittelalters. Verfasserlexikon., hg. v. Kurt Ruh [u. a.], Berlin, New York 1978-2008.
[5] Deutscher Humanismus 1480-1520. Verfasserlexikon, hg. v. Franz Josef Worstbrock, Bd. 1ff., Berlin, New York 2005ff.
[6] Frühe Neuzeit in Deutschland 1520-1620. Literaturwissenschaftliches Verfasserlexikon, hg. v. Wilhelm Kühlmann [u. a.], Bd. 1ff., Berlin, New York 2011ff.
[7] Killy Literaturlexikon. Autoren und Werke des deutschsprachigen Kulturraumes. 2., vollständig überarbeitete Auflage, hg. v. Wilhelm Kühlmann, Berlin, New York 2008-2011.
[8] Unverzichtbares Hilfsmittel sind das VD 17 („Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 17. Jahrhunderts"), online erreichbar unter „http://www.vd17.de", und das VD 16 („Verzeichnis der im deutschen Sprachraum erschienenen Drucke des 16. Jahrhunderts"), online erreichbar unter „http://www.vd16.de".
[9] Theodor Berndt, Herforder Plutarch. Lebensbilder und Leistungen namhafter Männer der alten Abtei- und Hansestadt, [Krefeld 1951]. Berndt begründet die Auswahl seiner 31 Personen mit deren „Leistung", mit der sie dann „Ehre und Ansehen ihrer

Vaterstadt [...] in's Land hinausgetragen" hätten. Zu den 31 Personenartikeln Berndts hat der Herausgeber des bereits 1948 fertiggestellten Büchleins, Rembert, dann S. 90-96 weitere 24 ergänzt.

[10] Gustav Philipps, Die Entwicklung der geistigen Kultur Ravensbergs bis zum Jahre 1807, Gütersloh [1914].

[11] Friedrich Wilhelm Bauks, Die evangelischen Pfarrer in Westfalen von der Reformationszeit bis 1945, Bielefeld 1980.

[12] Wilhelm Holtschmidt, Geschichte der Schule 1540-1840, in: In alter Gebundenheit zu neuer Freiheit. 425 Jahre Friedrichs-Gymnasium zu Herford 1540-1965, Herford 1965, S. 7-87.

[13] Fritz Uhlenbruch, Herforder Musikleben bis zur Mitte des 18. Jahrhunderts, Münster 1926.

[14] Nicolas Rügge, Im Dienst von Stadt und Staat. Der Rat der Stadt Herford und die preußische Zentralverwaltung im 18. Jahrhundert (= Bürgertum 15), Göttingen 2000.

[15] Das Fraterhaus zu Herford, bearb. v. Wolfgang Leesch. Bd. 1: Inventar, Urkunden, Amtsbücher. Bd. 2: Statuten, Bekenntnisse, Briefwechsel, bearb. v. Robert Stupperich (= Veröffentlichungen der Historischen Kommission Westfalens 35; Quellen zur Geschichte der Devotio Moderna in Westfalen 1,1f.), Münster 1974-84.

[16] [Ignaz Philipp Rosenmeyer], Das gelehrte Herford oder Beyträge zu der gelehrten Geschichte dieser Stadt, in: Westphalen und Rheinland. Eine Zeitschrift für alle Stände 2 (1823), S. 349-351, 357-360, 382-384, 389-392, 399-402 und 3 (1824), S. 19-21, 35-38, 44-47, 55f., 60f., 87f., 95f. Dazu hat Leopold von Ledebur zweimal Nachträge vorgelegt: Nachträge zur Gelehrten-Geschichte Herfords, in: a. a. O. 3 (1824), S. 109f., 126, 138f.; Nachtrag zu dem gelehrten Herford, in: a. a. O. 3 (1824), S. 211-213.

[17] Olaf Schirmeister, Bibliographie des Kreises Herford (= Herforder Forschungen 8), Herford 1992.

[18] Nicht erfasst bei Jürgen Arndt, Hofpfalzgrafen-Register, Neustadt a. d. Aisch 1964-88.

[19] „Zwo Christliche Leichpredigten. Die Erste: Uber den seligen Abschied vnnd christliche Begräbnüß weyland der WolEdlen vnd Vielthugendsamen Frawen Margarethen Hencken [...]. Gehalten [...] Durch M. Eucharium Catharinum [...]. Gedruckt zu Cassel / durch Wilhelm Wessel Jm Jahr 1622. [...] Die Andere / So vierzehen tag hernach bey der Begräbnuß des Edlen vnd Ehrnvesten Ernst Röbbichen von Hallerspring [...]. Gehalten [...] Durch M. Eucharium Catharinum [...]." Kassel 1622.

[20] Siehe unten Anm. 63.

[21] „Zwo Christliche Leichpredigten" (wie Anm. 19), Bl. A 2rv.

[22] Das geht aus Bemerkungen des Catharinus über die näheren Todesumstände des Sohnes Ernst hervor. Vgl. „Zwo Christliche Leichpredigten" (wie Anm. 19), Bl. C 4v (Reise nach Minden und zurück nach Herford).

[23] Vgl. VD 17 (wie Anm. 8) Nr. 28:719110B, Nr. 28:723366T, Nr. 28:723702V und Nr. 32:692578S.

[24] Verse schmieden zu können gehörte wohl zum Selbstverständnis der adeligen Familie. Catharinus zitiert in seiner Predigt auf Ernst deutsche Verse, die er seiner Mutter in den Sarg mitgab. Vgl. „Zwo Christliche Leichpredigten" (wie Anm. 19), Bl. E 3v. Die Mutter Ernsts, Margarethe, war nach Auskunft des Münsterpredigers fleißige Leserin und verfügte über eine eigene kleine Bibliothek geistlicher Literatur. Vgl. a. a. O. Bl. B 4rv.

[25] „Zwo Christliche Leichpredigten" (wie Anm. 19), Bl. C 1v.

[26] „Zwo Christliche Leichpredigten" (wie Anm. 19), Bl. F 1v-2r.

[27] „Zwo Christliche Leichpredigten" (wie Anm. 19), Bl. C 2rv, C3r-4r, C 4rv, C 4v-D 1r.

[28] Druck R2, Bl. A 4r. Zum Stammbucheintrag s. u. Anm. 156

[29] Vgl. Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 95f., Berndt, Plutarch (wie Anm. 9), S. 39f.

[30] Vgl. dazu jetzt Thorsten Heese, Das „heilige Herford" und seine Geschichtsschreibung. Die geistlichen Institutionen im Spiegel der Herforder Geschichtsschreibung, in: Fromme Frauen und Ordensmänner. Klöster und Stifte im heiligen Herford, hg. v. Olaf Schirmeister (= Herforder Forschungen 10; Religion in der Geschichte 3), Bielefeld 2000, S. 37-70, hier S. 41-45.

[31] Vgl. über ihn C.[hristoph] M.[atthias] Mölling, Nachricht von der Schule in Herford

in Westfalen vor und nach der Reformation, in: Altes und Neues von Schulsachen 4 (1753), S. 278-328, hier S. 304; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 39. Mölling zufolge war Wervel „Collega in septima".

[32] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 303; Uhlenbruch, Musikleben (wie Anm. 13), S. 30.

[33] Vgl. Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 29.

[34] Siehe unten Anm. 44.

[35] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 298, 300, 302; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 29; Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 288 Nr. 3602.

[36] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 296f., 300, 302; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 19.

[37] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 300, 302; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 32.

[38] Vgl. ebd., S. 30.

[39] Vgl. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 215 Nr. 2730.

[40] Vgl. zum Amt der Apotheker in Herford, seinen Inhabern und zum Haus am Alten Markt den Privatdruck: 400 Jahre Altstädter Apotheke Herford. 1612-2012, hg. v. Hartmut und Marion Wiesemann, Herford 2012. Dort wird, ohne Vornamen, ein Rottmann - unser Thomas? - noch für die erste Hälfte des 18. Jahrhunderts als Apotheker genannt (S. 22). Der Rottmann des Drucks von 1687 blieb dem entsprechenden Beitrag indes unbekannt (Rainer Pape, Zur Geschichte der Altstädter Ratsapotheke in Herford, in: a. a. O., S. 11-49).

[41] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 298; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 30-33.

[42] „Dreyfacher herzlicher Segen [...] Bey Christlicher und ansehnlicher Leich=Bestattung Der [...] Catharinae Elisabeth Fürstenowen / Des [...] M. Thomae Mülleri, Wolverdienten Rectoris des berühmten Gymnasii allhie in Hervord Gewesenen Ehe=Liebsten / Als Dieselbe [...] den 5. Maji dieses 1695. Jahrs in Jhr Ruhe=Kämmerlein gebracht worden [...] Vorgestellet von Matthia Rothen / Predigern am Münster in Hervord und Ministerii Seniore." Rinteln 1696. (VD 17 Nr. 1:030586S).
Vgl. zu Rothe (1642-1727), der seit 1674 das Amt des Münsterpredigers innehatte, Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 418 Nr. 5180. Weitere Leichenpredigten ließ der gebürtige Bockhorster Rothe auf den 1680 verstorbenen Stiftberger Kollegen Christopher Mölling („Frommer Christen Gebühr im Creutz [...]." Lemgo 1681. [VD 17 Nr. 1:036558P - in Ernst Weißbrodts Bibliographie Lemgoer Druckwerke der Frühen Neuzeit nicht verzeichnet: Die Meyersche Buchhandlung in Lemgo und Detmold und ihre Vorläufer. Festschrift zum 250jährigen Bestehen der Firma am 12. Juni 1914, Detmold 1914]), auf den Herforder Juristen Heinrich Steinmeier („Die betrübte Klage Davids [...]." Lemgo 1685 [VD 17 Nr. 1:037755F; nicht bei Weißbrodt]) und auf Bernhard Kracht („Kräftiger Trost [...]." Lemgo 1687 [nicht bei Weißbrodt und nicht im VD 17; vgl. Bauks a. a. O. sowie das Exemplar im Kommunalarchiv Minden, Signatur „6943/26"]) in den Druck gehen. Bauks nennt noch vier weitere Publikationen aus den Jahren 1680, 1696, 1712 und 1717, die um Titel von 1692 - „Doppelte Verthäidigung des Eben=Bildes [...]." Freiburg 1692 (VD 17 Nr. 3:002465Q und 3:002595Q) - und 1713 - „Die Hoffnung Israels [...]." Leipzig 1713 - zu ergänzen wären. 1690 hat Rothe den ‚Herforder Katechismus' herausgegeben. Die 1727 in Bielefeld gedruckte Leichenpredigt auf ihn hält Johann Matthias Cuhlemeyer (Exemplare im Kommunalarchiv Minden unter der Signatur „6943/30" und „6943/31"). Ein Porträtbildnis von ihm gibt wieder Otto Wöhrmann, Aus dem Leben und aus der Zeit des Vaters des Herforder Katechismus, des Seniors und Magisters Matthias Rothe, Predigers an der Münsterkirche zu Herford 1674-1727 [...], Herford 1919, S. 5 - danach hier Abb. 4.

[43] Vgl. über ihn Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 400 Nr. 4959. Vgl. auch unten Anm. 72.

[44] Vgl. VD 17 Nr. 1:036607D („Traur= und Trost=Gedancken [...]." Bielefeld 1695), Nr. 1:036647E („Lessus funebris [...]." Bielefeld 1695), Nr. 1:036596Z („Die Gefürstete Fürstenövin [...]." Dortmund 1695), Nr. 1:036603Y („Die Todten=Baare bey der Wiegen [...]." Soest 1695), Nr. 1:036631C („Den aus dem Leiden selbst entstandenen Trost [...]." Wittenberg 1695), Nr. 1:036614N („Xapma lugubre [...]." o. O. [Wittenberg] 1695), Nr. 1:036640B („Der glückseelige Veränderungs=Tag [...]." Jena 1695), Nr. 1:036624U

(„Den Unverhofften doch Seeligsten Traur=Fall [...]." o. O. 1695).
[45] Vgl. über ihn Claus Priesner in der NDB (wie Anm. 3), Bd. 18 (1997), S. 394f.
[46] Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 30. Bibliografisch kann ich von diesem Buch jedoch nur eine 1655 aufgelegte Ausgabe nachweisen. Sie blieb Holtschmidt unbekannt. Eine Ausgabe von 1690 hat es jedoch in der Tat gegeben. Sie ist seinerzeit in Bielefeld erschienen. Das teilt jedenfalls das älteste erhaltene Bestandsverzeichnis der Schulbibliothek des Friedrichs-Gymnasiums mit, das Johann Heinrich Volmar 1736 erstellt hat (vgl. dort Bl. 67r unter Nr. 13 sowie zum - inzwischen im Kommunalarchiv Herford aufbewahrten - Verzeichnis: Michael Baldzuhn, Das älteste Bücherverzeichnis der Schulbibliothek des Friedrichs-Gymnasiums von 1736 und ein bisher unbekannter Katalog von 1825, in: Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 17 [2010], S. 228-255). Das Buch war in der Schulbibliothek, wie ein Zettelkatalog ausweist, auch nach dem zweiten Weltkrieg noch vorhanden. Es befindet sich jedoch nun nicht mehr am Platz und wurde wohl entwendet. Berndt, Plutarch (wie Anm. 9), S. 92 bzw. Rembert zufolge soll Müller sogar schon 1681 eine zweite Auflage herausgegeben haben.
[47] Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 30.
[48] Vgl. Nova literaria Westfaliae in quibus tum varii generis scripta intra circuli huijus terminos recens edita accurate recensuntur tum de eruditorum vitis aliisque ad rem Westfaliae literariam pertinentibus exponitur. Bd. 1, Dortmund [1719], S. 222-225.
[49] Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 30.
[50] Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 46. Mit den ‚Herfordia docta' ist eine handschriftliche Vorarbeit von 1740 aus der Feder Johann Heinrich Boses gemeint, die Rosenmeyer zur Verfügung stand. Vgl. Remberts Ergänzungen zu Berndt, Plutarch (wie Anm. 9), S. 92.
[51] „Memoria Mvlleriana, Das ist / kurtze Bey ansehnlicher und Christlicher Beerdigung Des [...] Herrn Thomae Mvlleri [...] gehaltene Trauer=Rede [...] von Friederich Christian Borgmeyer [...]." Bielefeld o. J. [1729]. Das einzige mir nachweisbare Exemplar der Predigt wird im Kommunalarchiv Minden unter der Signatur „6962/16" aufbewahrt. Das angeführte Zitat ist S. 14 Anm. x entnommen.
Dort wartet Borgmeier zudem mit einer Übersicht der „programmatibus und disp.[utationibus]" Müllers auf. Es sind 15 Titel – allesamt übrigens nach der Berufung Müllers datiert –, die ihm „bekannt geworden: Progr. de perversa & stulta discendi ratione, Bielf. 1686. De Christi servatoris die natali 1687. De antiquissimo in honorem defunctorum orationes funebres habendi, epicedia & epitaphia erigendi vel threnos decantandi ritu 1688. Disp. phil. de Spiritu finito completo Resp. C. P. Dohm 1689. Causarum rempublicam scholasticam evertentium examen subitarium 1689. De pacis & belli artium in summis imperantibus praerogativa 1691. Disp. Theol. de principio doctrinae christianae Resp. Dohmio 1691 [Soest!]. De studiis humanitatis 1693. De optima christiani magistratus cura 1694. De mysterio crucis 1696. De triumpho pacis inter Caesarem & Regem Galliae Risw. 1697. De jubilaeis 1700. De indole heroica diss. 1705. De conflictu Lutheri cum Leone X. Papa 1717. Uberdem hat er des ehemaligen berühmten Rintel. Professoris, Arnoldi Redekeri, statuam mercurialem 1690 wiederum drucken lassen." Zum vorletzten Titel, der geistlichen Komödie von 1717, s. o., und ebenso zu den ‚Statua Mercurialis'. Von den übrigen Werken kann ich einstweilen nur für die theologische Disputation ‚De principio doctrinae christianae' von 1691 ein Exemplar nachweisen (Soest, Stadtarchiv).
S. 4 Anm. c teilt Borgmeier überdies die während des Studiums absolvierten - es sind gleich fünf - Disputationen mit: „1) de modis entium in genere sub praesidio seines Hospitis, Herrn Prof. Arcularii [...] 1681. 2) de majestate & ejius juribus praeside Prof. Weissio. 3. pro gradu praeside Arculario hat er 1682 50 positiones controversas philosophico-philologicas, und 4) theses varias ex libris Symbolicis congestos praeside Rudrauffio in selbigem Jahr ventiliret. Auch 6) praeside Hannekenio disputirt contra Gregorium de Valentia in dem tract. so betittelt: Alysis fidei Papaeae in loco de SS. Uberdem hat er auf der öffentlichen Catheder eine Oration gehalten de usu graecae & hebr. ling in Theol. der P. Phasianus eine prolusionem praemittirt sub tit. Theologus diglossus."
Nicht zuletzt führt der Münsterprediger jene 17 lateinischen Distichen ermahnenden Inhalts an, die der schon altersschwache Vater 1725 seinem Sohn Gerhard Friedrich anlässlich von dessen Berufung nach St. Petersburg mit auf den Weg gegeben hatte

(S. 7f. Anm. i).
[52] Vgl. ebd., S. 3-5.
[53] Vgl. ebd., S. 5.
[54] Ebd., S. 6 Anm. e.
[55] Jakob Freudenthal, „Goclenius, Rudolph", in: ADB 9 (1879), S. 308-312. Ein Porträtstich findet sich u. a. in der ‚Bibliotheca Chalcographica' von Jean-Jacques Boissard und Theodor de Bry, die Frankfurt/M. und Heidelberg 1650-54 erschienen ist, hier als Bildnr. Ddd 3. Ein älterer Holzschnitt, der nach 1581 datiert, wird in Nürnberg, Germanisches Nationalmuseum, Graphische Sammlung, unter Inv.-Nr. MP 8866a aufbewahrt. Beide Portraits und weitere jüngere sind auch online über den „Digitalen Porträtindex" (http://www.portraitindex.de) einsehbar. Ferner hat ein anonymer Maler Goclenius in der Gemäldesammlung der „Gießener Professorengalerie" verewigt - danach hier Abb. 5.
[56] Bei Arndt, Hofpfalzgrafen-Register (wie Anm. 18) nicht erfasst.
[57] Vgl. VD 17 Nr. 1:042756V + Nr. 1:042757C (nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]) + Nr. 1:042769Z und Nr. 75:687215G + Nr. 75:687215X + Nr. 75:687221H.
[58] Vgl. VD 17 Nr. 1:042740T.
[59] Vgl. VD 17 Nr. 12:123742H bzw. Nr. 23:293984L (nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]) bzw. Nr. 1:621667F.
[60] Vgl. VD 17 Nr. 35:716165K bzw. Nr. 1:628709T.
[61] Vgl. zur Biographie Müllers: Die Inschriften der Stadt Hannover. Gesammelt u. bearb. v. Sabine Wehking (= Die Deutschen Inschriften 36; Göttinger Reihe 6), Wiesbaden 1993, S. 176f. Nr. 263 - dort auch abgedruckt die lateinische Inschrift auf dem Epitaph, das Müller bereits zu Lebzeiten selbst sich – expressis verbis zur Entlastung seiner Nachkommen und zur Sicherung seines Seelenheils – verfasste und in der Marktkirche St. Georgii et Jacobi zu Hannover anbringen ließ. Dort hielt am 16. Oktober 1623 David Meier die Leichenpredigt auf den am 8. Oktober Verstorbenen, die 1624 in Helmstedt gedruckt wurde (VD 17 Nr. 7:657682S). Eine lateinische Gratulationselegie zum Amtsantritt Müllers als Bürgermeister hat 1612 der Wunstorfer Pastor und Generalsuperintendent Joachim Leseberg verfasst und sie in Stadthagen in den Druck gegeben (VD 17 Nr. 1:621591Z).
[62] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 295. Der Sachverhalt wird anekdotisch dann gerne weitergegeben, vgl. Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 390 („Er besaß eine besondere Leibesstärke, so daß er mit einer Hand mehrere Pfund schwer heben konnte"), Ludwig Hölscher, Geschichte des Gymnasiums zu Herford III, Herford 1874, S. 3-28, hier S. 7 Anm. 8, und Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 18 („ein Mann von ungewöhnlichen Körperkräften").
[63] Siehe oben Anm. 19. Der ersten Predigt gehen dort Bl. A 2r-D 1r seine an Robig gerichteten lateinischen Beileidsverse voran, der zweiten Predigt Bl. D 2v-3v ein Robig gewidmeter lateinischer „dialogismus feralis".
[64] Vgl. zu Person und Wirken des Chyträus zusammenfassend Ernst Wolf in NDB 3 (1967), S. 254.
[65] Vgl. Mölling (wie Am. 31), S. 295 (dort Rektorat seit 1592 statt 1593), Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 390f., Hölscher, Geschichte (wie Anm. 62), S. 7f., Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 18, Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 75 Nr. 964 (dort Rektorat seit 1592 statt 1593).
[66] Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 18. Siehe zu Binch ausführlich unten bei Beiträger Nr. 9.
[67] „Ein Christliche vnd Trostreiche Leichpredigt / Bey der Begrebnuß / Weyland des Erbarn vnd Wolweisen Johans Farwichs / gewesenen Burgemeisters der alten Statt Heruordt [...]." Lemgo 1605. (VD 17 Nr. 39:138978K; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]).
[68] „Ein Christliche Leichpredigt / Bey der Begrebnuß weylandt des Edlen vnd Ehrnvesten Junckern Frederich Nagels [...]." Lemgo 1611. (VD 17 Nr. 23:267723L; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]).
[69] „Eine Christliche Leichpredigt / Bey der Begrebnuß / Weylandt der Erbarn vnd Vieltugentsamen Matronen Annen Schröders / Des Ehrnvesten vnd Hochgelärten Herrn Henrichs Thans der Rechten Licentiaten vnd Gografen der Ambter Limberg vnd Vlotho / Richtern zu Herford / hinterlassener Wittbin [...]." Lemgo 1621. (VD 17

Nr. 39:114460R; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]).
[70] Gießen, Universitätsbibliothek, Sign. „W 50060 (1)". Vgl. Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Universitätsbibliothek Gießen (= Marburger Personalschriften-Forschungen 7), Marburg/Lahn 1985, Bd. 1, S. 254f. Nr. 295.
[71] Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 391. Ein Exemplar kann ich nicht nachweisen.
[72] „Christliche Leichpredigt / Bey der Leichbegengnusse / Der Ehr: vnd vieltugentsamen Frawen Tybeke Schultten / des Ehrnachtparen / Ehrfahrnen vnd Fürnehmen Marci Schultten / Weyland Bürgern vnd Kauffhändelern / binnen Bremen hintergelassenen Eheleiblichen Tochter [...]." Lemgo o. J. [1617]. (VD 17 Nr. 1:036781R; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]). Redeker ist der Vater jener Anna Redeker, aus deren Ehe mit Bernhard Fürstenau die 1687 Rektor Müller ehelichende Tochter Katharina hervorgeht. Von Redeker ist noch eine zweite gedruckte Predigt bekannt, die er anlässlich der Beerdigung Gerdts von Quernheim gehalten hat und die 1625 bei Voigt erschienen ist (vgl. VD 17 Nr. 7:704634X). Redeker ist ferner - neben Catharinus - einer der Widmungsempfänger der theologischen Dissertation des Herforders Johannes Rurupius (s. u.). Zu einem Stammbucheintrag Johannnes Redekers s. u. Anm. 156.
[73] „Bey der Trawrigen jedoch Volckreichen sepultur vnd Leichbestattung / Weyland des Wolgelarten vnd Gottseligen Gesellen Antonii Catharini Philos. Et Theologiæ Stvdiosi, Des Ehrwürdigen vnd Wolgelahrten Herrn / M. Eucharii Catharini, Predigern vnd Senioris des heiligen Ministerij in Herfordt / vnd einigen Sohns [...]." Herford 1630. (VD 17 Nr. 39:114416D). Vgl. zu Jakob Gerhardi (1595-1670) Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 149 Nr. 1904. Weitere Beiträger zu dieser Predigt Gerhardis sind neben dem Vater Eucharius der damalige Konrektor Joachim von Lahr (siehe zu ihm oben Kap. 3.1 zur Hochzeit von Laer/Hofmeister mit Anm. 36), ein Johannes Ludovici sowie Heinrich Feustking, Prediger an St. Jacobi auf der Radewig, der auch in R1 als Beiträger auftritt (s. u. Nr. 6).
Von Gerhardi ist weiterhin eine Leichenpredigt auf die 1633 in der Münsterkirche bestattete Christina von Quernheim (1553-1633) geb. von Kerssenbroch, verwitwete von Donop, bekannt: „Christliche Leichpredigt. Bey Ehrlicher Leichbestattung / der Weyland WolEdlen viel Ehr vnd Tugenreichen Frawen / Christinæ von Kersenbroch / Witwen von Quernheimb [...]." Rinteln 1633. (VD 17 Nr. 7:695008G). Ferner geht Rinteln 1647 seine Predigt anlässlich der dem Markgrafen von Brandenburg und Kurfürsten Friedrich Wilhelm entgegengebrachten Huldigung der Stadt Herford in den Druck: „Homagium Huldigungs-Predigt [...]." Rinteln 1647 (VD 17 Nr. 23:631456K). Zweimal veröffentlicht er Sammlungen seiner Predigten: „Hohe Fest-Bündlein / Oder Weinacht- Oster- unnd Pfingst-Predigten [...] Zu Hervordt in der Münster-Kirchen gehalten [...]." Frankfurt/M. 1658 (VD 17 Nr. 23:272627S); „Prot-Evangelion, Das ist / die erste Evangelische Verheissung [...]." Hanau 1668. (VD 17 Nr. 1:038389P).
In die Rostocker Universitätszeit des aus Kołobrzeg (Kolberg) in Pommern Gebürtigen zurück führen vierzehn in Rostock 1620, 1621 und 1622 gedruckte Disputationen, die ihn jeweils als Vorsitzenden nennen (vgl. VD 17 Nr. 28:720396Z, Nr. 28:720393B, Nr. 28:720391M, Nr. 28:720386T, Nr. 28:720385L, Nr. 28:720377U, Nr. 28:720419A, Nr. 28:720408M, Nr. 28:720405P, Nr. 28:720402R, Nr. 28:720401H, Nr. 28:720399X, Nr. 1:064193F, Nr. 28:720434A).
Seine Disputation als Schüler am Danziger Gymnasium erfolgte 1615, vgl. den im VD 17 als Nr. 1:046864K erfassten Danziger Druck.
1670 hält der Münsterkirchprediger Binch auf den Kollegen die Leichenpredigt (s. u. bei den Beiträgern zur Hochzeit Storck/Binch unter Nr. 9).
[74] „Introductio Ad usum Organi Aristotelici legitimum & facilem [...]." Herford 1628. (VD 17 Nr. 7:647730W). Vgl. zu Stephani Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 296, und Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 19. Aus Stephanis Feder stammen desweiteren zwei theologischen Disputationen unter dem Vorsitz Justus Feuerborns bzw. Michael Walthers, die Gießen 1621 bzw. Helmstedt 1624 gedruckt wurden (vgl. VD 17 Nr. 547:681429D bzw. Nr. 23:629413S). Bereits aus der nachwestfälischen Zeit stammen ein umfangreiches theologisch-paränetisches Werk von 1640 (vgl. VD 17 Nr. 547:681429D), das 1649 in Hamburg – da ist Stephani bereits Rektor in Oldenburg – eine zweite Auflage (vgl. VD 17 Nr. 3:604132C) und 1660 in Wolfenbüttel eine dritte Auflage erfährt (vgl. VD 17 Nr. 23:637922N) sowie ein weiteres Kompendium zur

Logik, das Jena und Bremen 1659 erscheint (vgl. VD 17 Nr. 7:643149W). Ferner gibt er 1656 eine „oratio apologetica" des Anton Günther Heshusius heraus (vgl. VD 17 Nr. 14:674358V), die 1660 eine zweite Auflage erlebt (vgl. VD 17 Nr. 23:637926T).

[75] Vgl. VD 17 Nr. 3:016434H.

[76] Vgl. zur Person Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 541 Nr. 6714. Von Jost/Jobst/Jodokus Wehrkamp/Weerkamp hat sich eine einzige Leichenpredigt erhalten. Er hat sie in der Münsterkirche auf den am 15. 12. 1617 verstorbenen Wilhelm von Quernheim gehalten: „Eine Christliche predigt / Bey der Adelichen Volckreichen begrebniß / Weyland des Woledlen vnd Ehrnvesten Junckern Wilhelm von Quernheimbs / Erbgesessenen zu Behem [...]." Lemgo 1617. (VD 17 Nr. 39:114464W; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]).

[77] Siehe zu ihm oben Anm. 43 und Anm. 72.

[78] Siehe zu ihm unten zu Beiträger Nr. 6.

[79] Vgl. zur Person Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 338 Nr. 4244. Mölling war mit Margarete, einer Tochter des Eucharius Catharinus, verheiratet. Einziges von ihm bekanntes Werk ist seine Lemgo 1613 gedruckte theologische Disputation zum Thema „De sessione Christi ad dexteram Dei"; vgl. Weißbrodt (wie Anm. 42), S. 71 unter Verweis auf ein Exemplar in der Gymnasialbibliothek Lemgo (im VD 17 nicht verzeichnet).

[80] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 295, 299; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 18. Mölling und der Gießener Druck schreiben „Lonicerus", Holtschmidt „Lenicerus". Zumal im letzten Fall wäre Verwandtschaft mit dem Herforder Rektor Albertus Lenicerus (Mölling schreibt auch hier „Lonicerus") zu erwägen, der das Rektorat wenige Dezennien zuvor, in den Jahren 1555-60 sowie 1564-67 innehatte (vgl. Mölling, Nachricht [wie Anm. 31], S. 293f. sowie S. 294, Hölscher [wie Anm. 62], S. 6f., und Holtschmidt, Geschichte [wie Anm. 12], S. 13 sowie S. 16). Wendelin Lonicerus als Autor ist einstweilen nur aus einem Begleitbeitrag zur in Lemgo 1615 gedruckten Leichenpredigt des Radewiger Pastors Heinrich Feustking auf den am 3. Oktober 1614 verstorbenen Pastor an der Johanniskirche in der Neustadt, Heinrich Witte, bekannt (zu dieser s. u. mit Anm. 85). Weitere Begleitbeiträge dort stammen von dem Subkonkrektor Konrad Kampe (siehe zu ihm die folgende Anmerkung) und von Heinrich Starcke (siehe zu ihm ausführlicher unten bei Beiträger Nr. 14).

[81] Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 299. Konrad Kampe steuert wie sein Rektor Wendelin Lonicerus 1615 einen Begleitbeitrag zur Leichenpredigt des Radewiger Pastors Heinrich Feustking auf den am 3. Oktober 1614 verstorbenen Heinrich Witten bei (zu dieser s. u. mit Anm. 85). Darüber hinaus tritt er als Autor nur noch in seiner theologischen Disputation in Erscheinung, die unter dem Vorsitz des Marburger Theologieprofessors Johannes Scholl verteidigt wurde und 1604 in Marburg in den Druck fand (vgl. VD 17 Nr. 1:076385N).

[82] Vgl. zur Biographie Feustkings (†29. 5. 1640) Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 129 Nr. 1648.

[83] „Eine Christliche Leichpredigt / Bey der Begrebnuß des Ehrnachtbarn vnd fürnehmen Herrn Antonii Braudtlachtes / Burgermeisters dero alten Stadt Heruordt [...]." Lemgo 1612. (VD 17 Nr. 7:676406M; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]). Vgl. zur Person und Leistung Anton Brudtlachts Wilhelm Normann, Herforder Chronik. Sagen und Geschichtsbilder aus der Vergangenheit von Stift und Stadt, Herford 1910, S. 197-201.

[84] „Eine Christliche Leichpredigt / Bey der Begräbnus des Achtbarn vnd wolgelarten Herrn Samuelis Reuteri / Bürgern vnd Rathszuerwandten der löblichen Stadt Heruord / auch Provisoris vnd Fürstenders der instaurierten vnd zum Gottesdienste wieder erbawten Kirchen zu S. Jacob daselbst [...]." Lemgo 1614. (VD 17 Nr. 23:624243D; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]).

[85] „Eine Christliche Leichpredigt / Bey der Begrebnusz Des Erwürdigen vnd wolgelarten Herrn Henrici VVittenii Uchtensis, Weyland Pastorn vnd Dienern des Göttlichen Wortes ad S. Johannem [...]." Lemgo 1615 (VD 17 Nr. 39:114443A; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]). Vgl. zur Person Wittes Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 567 Nr. 7051.

[86] „Christliche Leichpredigt / Bey der Begräbnisz Weyland des Ehrnvesten / Großachtbarn vnd Hochgelarten Herrn / Heinrichen Berchmans bey der Rechten Doctoris

[...].“ Herford 1630. (VD 17 Nr. 39:114468B).
[87] Siehe oben Anm. 69.
[88] Siehe oben Anm. 73.
[89] Vgl. die Rostocker Abschiedsschrift VD 17 Nr. 23:620400Y und die Baseler Empfangsschrift VD 17 Nr. 23:623437K. Zum gleichnamigen Sohn s. u. zu Beiträger Nr. 14.
[90] Einen Überblick zur Praxis der Dichterkrönung gibt John L. Flood, Das Bild des Poeta laureatus in Deutschland und England um 1500, in: Humanismus in der deutschen Literatur des Mittelalters und der Frühen Neuzeit, hg. v. Nicola McLelland, Hans-Jochen Schiewer u. Stefanie Schmitt, Berlin, New York 2008, S. 399-428. Floods Gesamtverzeichnis gekrönter Dichter des Hlg. Römischen Reiches umfasst mehrere Bände: Poets laureate in the Holy Roman Empire, Berlin, New York 2006. Bockelmann ist dort freilich übersehen.
[91] Vgl. Wilhelm Bach, Kurze Geschichte der kurhessischen Kirchenverfassung [...], Marburg 1832, S. 219.
[92] Vgl. VD 17 Nr. 1:621681Y: “Novo honori Præstantissimi ac doctissimi viri, D. Christiani Bokelmanni Stetino-Pomerani, Scholæ Rinthlensis Rectoris dignissimi: Quum & Nobilissimo, Amplissimo, Consultißimo, ac Clarissimo viro, Dn. Reinhardo Robigio J. U. D. Comite S. Palatij, & Cive Romano, authoritate Cæsarea, Salis-Uffleniæ Laurea corona publice ipsi conferretur 8, Nov. 1620 Gratulantur Amici et Studiosi nonnulli Academiæ Rostochiensis.”
[93] Der Artikel über Bockelmann in Friedrich Wilhelm Striedter, Grundlage zu einer hessischen Gelehrten und Schriftsteller Geschichte. Bd. 1, Göttingen 1781, S. 443-446, benennt S. 446 an selbstständigen Publikationen eine Rinteln 1641 (recte: 1640) gedruckte Leichenpredigt auf Anton Mensching (1580-1640), Professor der Theologie in Rinteln (vgl. VD 17 Nr. 23:266884H) und eine weitere ebd. 1640 gedruckte auf den Rintelner Prediger Ludolph Köritzer (1598-1638) (vgl. VD 17 Nr. 1:035614H). Zudem sollen 1660 in Rinteln Epigrammata von ihm gedruckt worden sein.
Zu ergänzen sind der achtseitige Rintelner Druck von 1627 mit sieben lateinischen Gedichten auf die Vermählung Ludolph Köritzers mit Agnes Orsaeus (vgl. VD 17 Nr. 69:0270F), ein weiteres lateinisches Hochzeitsgedicht von ihm auf die Vermählung des Theodor Steding mit Elisabeth Rulmann (vgl. VD 17 Nr. 1:689277V, gedruckt Lemgo 1613 [nicht bei Weißbrodt (wie Anm. 42)]), eine „Elegia sacra de statu horum temporum tribus poenis cardinalibus pessime exposito“, gedruckt Rinteln 1623 (vgl. VD 17 Nr. 12:660487S) sowie dem Grafen Justus Hermann von Holstein-Schaumburg und Sternberg gewidmete lateinische Gelegenheitsdichtung (vgl. VD 17 Nr. 1:621426M, gedruckt Rinteln 1622) und eine 1659 erschienene Leichenpredigt auf den 1658 verstorbenen Balthasar Drösemeyer (vgl. Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Sign. „Yv 412 8° Helmst. (7)“).
Für kleinere gedruckte Beiträge Bockelmanns vgl. VD 17 Nr. 39:137574C (Lemgo 1605 [nicht bei Weißbrodt (wie Anm. 42)]), Nr. 23:623859K (Stadthagen 1617), Nr. 7:699161R (Rinteln 1621), Nr. 1:035832S, 1:622302S, 1:691074E und 7:701548R (alle Rinteln 1624), Nr. 1:621757E, 7:692788K und 1:622311R (alle Rinteln 1625), Nr. 1:037360C und 1:622319B (beide Rinteln 1626), Nr. 1:621755Q (Rinteln 1630), Nr. 1:039636D (Rinteln 1633), Nr. 23:283930U (Rinteln 1638), Nr. 23:336093F und 7:687790Y (beide Rinteln 1643), Nr. 14:051466K (Rinteln 1644), Nr. 1:004712K (Rinteln 1649), Nr. 23:291836D (o. O. 1659), Nr. 23:322647R (Lüneburg 1664).
Schließlich bemerkt Striedter a. a. O.: „In des Rintel. Predigers Herrm. Casp. Königs Bibliothek befand sich noch ein ganzes Mskpt. lateinischer zum Druck fertiger Gedichte.“
Die Leichenpredigt auf Bockelmann hält 1661 der Rintelner Professor Heinrich Martin Eckard (vgl. VD 17 Nr. 7:664231V).
[94] Detmold, Landesarchiv NRW, Bestellsignatur „L 82 Nr. 695“.
[95] Der umgekehrte Fall ist auszuschließen, da Sidonia, die einzige Schwester Justus Reinhardts aus erster Ehe – eine Stiefschwester aus der zweiten Ehe Reinhard Robigs seit 1623 kommt aus chronologischen Gründen nicht in Frage – in der Leichenpredigten des Catharinus auf die erste Frau Reinhard Robigs und den Sohn Ernst vom Vater mit eigenen Versen als Verstorbene betrauert wird.
[96] Die Bibliothekarstätigkeit schreibt ihm Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 18, zu. Vgl. etwas differenzierter Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 383, der be-

richtet, Binch habe der Äbtissin „Bibliothek und Archiv in die schönste Ordnung gebracht, so daß man ihn desfalls sogar den Charakter eines Bibliothekars und Archivars beigelegt hatte".

[97] Vgl. zur Person Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 383f. und v. a. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 39 Nr. 507. Ein Porträtstich aus dem Jahre 1655 wird in Münster, Landesmuseum für Kunst und Kulturgeschichte, Porträtarchiv Diepenbroick, Inventar-Nr. C-510227 PAD, aufbewahrt. Dieser vermutlich älteste sowie weitere jüngere Porträtstiche von Binchius sind über den „Digitalen Porträtindex" (http://www.portraitindex.de) auch online einsehbar.

[98] „De papismo dispvtatio xxv [...]." Gießen 1618. Die Disputation ist als letztes Stück in den ersten Band einer Sammlung aufgenommen, die mehrere leicht veränderte Auflagen erlebt hat; vgl. für Bd. 1 VD 17 Nr. 3:016629A, Nr. 3:016624N, Nr. 39:131326Y, für Bd. 2 VD 17 Nr. 39:131349K.

[99] „Profligatio Arietis Romano-Catholici [...]." Rinteln 1627. (VD 17 Nr. 23:258600V).

[100] Vgl. Fritz Roth, Restlose Auswertungen von Leichenpredigten und Personalschriften für genealogische und kulturhistorische Zwecke, Boppard/Rhein 1959-88, Nr. R 5685.

[101] Vgl. Katalog der Leichenpredigten (wie Anm. 70), Bd. 1, S. 59 Nr. 709f.

[102] „Frommer Hertzen Trüb= vnd Labsal [...]." Rinteln 1641. (VD 17 Nr. 1:033440C).

[103] Vgl. Minden, Kommunalarchiv, Sign. «6953/15».

[104] «EhrenSeule Auß Syracid. cap. 41. v. 15. seq. [...].» Rinteln 1660. (VD 17 Nr. 1:038087G). Dazu steuern kleinere Beiträge auch Johannes Florens Mantz (s. u. Beiträger Nr. 12) und Laurentius Burckhardi (s. u. Beiträger Nr. 17) bei.

[105] „Memoria Rahelis Neddehofianæ [...]." Rinteln 1665 (VD 17 Nr. 1:037278Q). Dazu steuern kleinere Beiträge u. a. auch Ludolf Wervel (s. o. Kap. 3.1 zur Hochzeit Wervel/Schäffer 1662) und Johannes Florens Mantz (s. u. Beiträger Nr. 12) bei.

[106] „Trewer Lehrer und Prediger / und Gottseliger Zuhörer Schüldigkeit [...]." Lemgo 1670. (VD 17 Nr. 1:038082U; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]). Siehe zu Gerhardi oben Anm. 73.

[107] „Tuba Pacis & Concordiæ, Das ist: Friedens= vnd EinigkeitPosaun [...]." Rinteln 1644. (VD 17 Nr. 107:716971D und Nr. 23:273365R). Vgl. zum historischen Hintergrund Normann, Chronik (wie Anm. 83), S. 305.

[108] „Frewde Uber alle zeitliche Frewde / das ist: Weinacht: Oster: vnd PfingstFrewde [...]." Rinteln 1650. (VD 17 Nr. 23:257886Z). Weitere Auflagen erscheinen Frankfurt/M. 1652 (vgl. VD 17 Nr. 39:140677D), Leipzig 1657 (vgl. VD 17 Nr. 39:140410A) und Leipzig 1570 (vgl. VD 17 Nr. 23:63099W).

[109] „Göttliche Busz=Posaun / Jn hundert und siebentzig Predigten / ausz Gottes Wort [...]." Gießen 1661. (VD 17 Nr. 23:659663V; vgl. auch Nr. 23:659664C und Nr. 23:659665L). Beiträger ist hier u. a. auch Johannes Florens Mantz (s. u. zu Beiträger Nr. 12).

[110] „Compendium Evangelij [...]." Lübeck 1642. (VD 17 Nr. 23:657985F).

[111] „Schatz über alle Schätze [...]." Frankfurt/M. 1658. (VD 17 Nr. 547:695803N).

[112] „Catechismus Psalmodicus [...]." Frankfurt/M. 1657. (VD 17 Nr. 39:140416W).

[113] „Mellificii Theologici Ad Disputandum et Concionandum Proficui [...]. Editio Secunda [...]." Frankfurt/M. 1660. (Vgl. VD 17 Nr. 39:130521S, Nr. 39:130522Z, Nr. 39:130526E, Nr. 39:130528V, Nr. 39:130530R und Nr. 39:130534W).

[114] "Specimen Mellificii Theologici In articulo de Sacra Scriptura adumbrati, ad disputandum & concionandum proficui [...]." Rinteln 1647 (VD 17 Nr. 23:645873S).

[115] Vgl. die Nachweise in Lawrence D. Green, James J. Murphy, Renaissance Rhetoric Short-Title Catalogue 1460-1700. 2nd edition, revised and expanded, Aldershot [u. a.] 2006, S. 70 (o. O. 1652; Frankfurt 1652; Frankfurt 1655; Amsterdam 1658; Leipzig 1660; Amsterdam 1661; Amsterdam: Schipper 1666; Amsterdam: de Zetter 1666). Die oben angeführte Rintelner Ausgabe und die Frankfurter von 1660 sind bei Green/Murphy übersehen.

[116] „Remedium impietatis, Artzney der Gottlosigkeit [...]." Frankfurt/M. 1668. (VD 17 Nr. 1:012326U).

[117] „Abgenötigte Entdeckung Der Reformirenden Lehrer Meynung Von der absoluten Erwehlung und Verwerffung der Menschen [...]. Entgegen gesetzet Dem Lapidi Resurrectionis immoto Dn. Nicolai Warndorfii Bremensis, Hoch=Fürstl. Abbteyli-

chen Hof=Prediger in Herfurd [...]." Frankfurt/M. 1665. (VD 17 Nr. 12:109804X). Neben den im VD 17 aufgeführten zwei Exemplaren in Wolfenbüttel und München findet sich noch ein weiteres in der Bibliothek des Herforder Friedrichs-Gymnasiums, Sigatur „R 55".

[118] Vgl. über ihn Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 536 Nr. 5553.

[119] Der Titel lautet: «Lapis resurrectionis immotus oppositus Joh. Binchii lapidi offensionis remoto, d.i. die wahre Lehre von der Prädestination [...]." Im VD 17 ist das Werk nicht verzeichnet, doch werden Exemplare in Bremen (SUB, Sign. „Brem.b.1001"), Jena (ThUuLB, Sign. „4 Rabb. III,12 (2)") und Stuttgart (WLB, Sign. „Theol. qt. 7455") aufbewahrt.

Bei Bauks scheint der ganze Streitzusammenhang durcheinander gebracht. Zu Warendorp liest man dort (A) bei Nr. 6663 auf S. 537: „*Verf.*: Erwiderung auf Streitschrift des luth Pf Binck in Herford: Abgenöthigte Entdeckung von der Reformierten Meinung von der absoluten Gnadenwahl, 1665." Zu Binch liest man bei Bauks (B) bei Nr. 507 auf S. 39: „*Verf.*: Gegenschrift gegen 6663: Artzeney der Gottseligkeit." Angabe A zum Druck Warendorps stimmt jedoch im Publikationsjahr genau und im Titel weitestgehend („Abgenötigte Entdeckung | | Der Reformirenden Lehrer Meynung | | Von der absoluten Erwehlung | | und Verwerffung der Menschen") mit der entsprechenden Publikation von Binch überein. Angabe B zum Druck von Binch benennt hingegen richtig ein Werk von Binch, freilich unter leichter Abweichung des Titels, der richtig „Artzney der Gottlosigkeit" heißen müsste. Die Dinge verkomplizieren sich jedoch, da, obschon eine „Artzeney der Gottseligkeit" in keiner Bibliothek nachzuweisen ist, die „Continuatio Bibliothecae Homileticae, oder Des homiletischen Bücher=Vorraths Anderer Teil" des Ephraim Praetorius (Leipzig 1708) auf S. 1127 diesen Titel - mit zur „Artzney der Gottlosigkeit" passenden Formatangabe und mit passendem Erscheinungsort und Erscheinungsjahr - anführt: „M. Johan. Binchius, remedium impietatis, Artzeney der Gottseligkeit, ein eigen Tractat von der Kirchen=Busse; edit. Franckfurt am Mayn, 1668. 12."

[120] „Psalterium des Königlichen Propheten Davids, In Gebete verfasset [...] mit den Summarischen Inhalt der Psalmen, Gebetsweise in Reime gezogen, Durch Henricum Binchium, quondam Past. Rodinghusam, postea administr. ad D. Jacob. Hervordiae" (der Titel des bei Voigt in Herford erschienenen Werks hier zitiert nach seiner Aufnahme für die GWLB Hannover, Sign. „T-A 708"; dabei handelt es sich einstweilen um das einzige bekannte Exemplar des im VD 17 nicht verzeichneten Werks).

Zur Person Heinrich Binchs s. Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 39 Nr. 506. Von ihm stammt die älteste erhaltene Leichenpredigt Herfords, gehalten 1590 auf die Stiftsdame Anna von Quernheim: „Eine Christliche Leichpredigt / ausz dem 9. Cap. der Apostel Geschicht / gehalten [...]." Lemgo 1590. Vgl. Roth, Auswertungen (wie Anm. 100), Nr. R6181 sowie die Abbildungen 9-11 bei Gertrud Angermann, Anna von Quernheim (vor 1520 - 1590). Die erste bekannte Liederdichterin Westfalens und 25 ihrer geistlichen Gesänge in niederdeutscher Sprache, Bielefeld 1996, sowie dort S. 46f., 50, 259. Ein Jahr zuvor hatte Binch Annas niederdeutsche geistliche Lieder herausgegeben: „XXV. schöne Psalmen vnde Geistlike Leder [...]." Lemgo 1589. (VD 16 Nr. B 5505). Weißbrodt (wie Anm. 42), S. 69, verzeichnet dies Werk irrtümlich für den Sohn Johannes. Dazu dichtete Binch eine hochdeutsche Vorrede in 70 Reimpaarversen (abgedruckt bei Angermann S. 120f.). Wiederum ein Jahr zuvor ließ Binch in Lemgo „Sechs schöne Predigten, darinnen gehandelt wird von neunundachtzig heilsamen und seligmachenden Namen unsers Herrn und Heilands Jesu Christi" in den Druck gehen (VD 16 Nr. B 5506; nicht bei Weißbrodt [wie Anm. 42]).

[121] Vgl. VD 17 Nr. 39:131342F.

[122] Vgl. VD 17 Nr. 125:030095P.

[123] Vgl. VD 17 Nr. 23:245335V.

[124] Vgl. VD 17 Nr. 39:128347W.

[125] Vgl. zur Person Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 457 Nr. 5654; Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 297, 300, 302; Christoph Matthias Mölling, Ergänzungen und Verbesserungen der im 4. Theil des Alten und Neuen von Schulsachen S. 278. u. f. befindlichen Nachricht von der Schule zu Herford, in: Altes und neues von Schulsachen 7 (1755), S. 346-350, hier S. 349; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 20, 27f.

[126] Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16), S. 88.

[127] Der in der nachstehenden Anmerkung aufgeführte Rintelner Druck weist Schröder noch 1641 als Konrektor aus, wogegen die oben Anm. 125 aufgeführten Beiträge ihn durchweg 1638 ins Rektorenamt heben. Als Konrektor nennt ihn auch der Titel der Aphorismensammlung von 1641: „Aphorismi Theologici succincti et perbreves, de s. Baptismi autore, materia, forma, effectu, objecto, adjunctis & definitione In usum Studiosae juventutis in schola Hervodiana Publico examini subjecti Praeside M. Francisco Schröder / Scholae Patriae Conrectore Respondente Hilmaro Müllero, Ertzensi Ad diem Martij horis a 7. matutinis". Rinteln 1641. (VD 17 Nr. 23:258638A).
[128] „Belohnung der Liebhaber Gottes [...]." Rinteln 1656. (VD 17 Nr. 1:038856Y). Johannes Florens Mantz, der auch im vorliegenden Hochzeitsdruck R2 präsent ist (s. u. Nr. 12), steuert zu dieser Leichenpredigt ebenfalls eine Kleinigkeit bei. Rosenmeyer, Herford (wie Anm. 16) hingegen sind 1824 keine „im Druck erschienenen Predigten [...] bekannt geworden" (S. 88).
[129] «Aphorismi Theologici Succincti Et Perbreves, De S. Baptismi [...].» Rinteln 1641. (VD 17 Nr. 23:258638A).
[130] „Carmina votiva [...]." Rinteln 1654. (VD 17 Nr. 1:698439U). Die Verse Schröders finden sich auf Bl. A 2r des vier Blätter umfassenden Quartdrucks.
[131] „Acclamationes votivae [...]." Helmstedt 1647. (VD 17 Nr. 23:321844Z). Die Verse Schröders finden sich auf Bl. A 2v-3r des acht Blätter umfassenden Quartdrucks.
[132] Siehe oben Anm. 113.
[133] „Evangelische und Epistolische Hauß Postill [...]." Lüneburg 1664. (VD 17 Nr. 23:322647R - vgl. schon oben Anm. 93).
[134] „Theses Theologicae mysterium incarnationis concernentes [...]." Rinteln 1652 (VD 17 Nr. 1:056558V).
[135] Vgl. Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 298, 300; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 28. Die Leichenpredigt auf den dann 1674 Verstorbenen hält Johann Christoph Holtzhausen, Prediger an der Münsterkirche, in der Herforder Schulkirche: „Die Stimme eines Ruffers [...]." Bielefeld 1674. (VD 17 Nr. 1:035295W).
[136] Vgl. Anm. 131. Seine 26 lateinischen Verse folgen Bl. A 3rv unmittelbar auf jene Schröders.
[137] Vgl. Anm. 130. Seine 42 lateinischen Verse folgen Bl. A 2v-A 3r unmittelbar auf jene Schröders.
[138] Vgl. Anm. 113.
[139] Vgl. Anm. 134.
[140] Vgl. „Aquas Supra Coelestes [...]." Kiel 1666 (VD 17 Nr. 14:690243K), hier Bl. A 1v.
[141] Vgl. Mölling, Nachricht (wie Anm. 31), S. 297, 300, 302; Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 28; Christian Herwig, Geschichte des Gymnasiums und Realgymnasiums, in: Festschrift zum 350jährigen Jubiläum des Gymnasiums und Realgymnasiums zu Bielefeld am 5. und 6. August 1908, Bielefeld 1908, S. 1-110, hier S. 20f.; ders., Anhang. [...] Verzeichnis der Rektoren und Lehrer bis 1815, in: a. a. O., S. 140-144, hier S. 141 Nr. 18; Heinrich Rüthing, Gelehrte Bildung und Humor in Bielefeld. Eine Satire auf die Eliten der Stadt Bielefeld und der Grafschaft Ravensberg aus dem Jahre 1692 (= 14. Sonderveröffentlichung des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e. V.), Bielefeld 2009, S. 38f.
[142] Die Bemerkung, dass er „gern auch einmal deutsche oder lateinische Gedichte" geschrieben habe (Rüthing, Bildung [wie Anm. 141], S. 39), verfehlt freilich nonchalant die historisch angemessene Funktionsbestimmung dieses speziellen Textgenres. Zudem ist das Griechische übersehen (s. u. Anm. 144).
[143] Vgl. Anm. 128.
[144] Vgl. Anm. 131. Es handelt sich um griechische Verse. Sie stehen Bl. A 4v-5r.
[145] Vgl. Anm. 130. Die 48 lateinischen Verse folgen Bl. A3v-4r auf jene Schröders und Krachts.
[146] Vgl. Anm. 113.
[147] Vgl. Anm. 134.
[148] Vgl. Anm. 104.
[149] „Dulce Moerentium Refrigerium [...]." Rinteln 1665. (VD 17 Nr. 1:040120P).
[150] Vgl. Anm. 105.
[151] Vgl. Anm. 109.
[152] Vgl. Christian Mentzel: „Lapis Bononiensis In obscuro lucens [...]." Bielefeld 1675

(VD 17 Nr. 1:642834L); Henning Volckmar: „Vade Mecum Antisophisticum [...]." Bielefeld 1675 (VD 17 Nr. 1:065398K); Johann Adolph Frohne: „Kurtze und leichte Methode, Grammaticam Latinam durch meistentheils Teutsche Regeln der zarten Jugend beyzubringen [...]." Mühlhausen 1692 (VD 17 Nr. 7:648690K). Die zwei griechischen Verse in Frohnes Grammatik sind „Carmina primae Editioni praefixa" überschrieben, datieren also, da wohl einer älteren ersten Auflage des Werks zugehörig, die allerdings bisher nicht nachzuweisen ist, früher als 1692. Zweiter Beiträger in Frohnes Grammatik ist der Herforder Lehrer Bernhard Teutscher: s. zu ihm auch unten Anm. 154 sowie unten bei Beiträger Nr. 19.

[153] Stets Deutsches trägt Mantz bei zur Leichenpredigt des Dietrich Kellerhaus auf den 1671 verstorbenen Herforder Bürgermeister Johannes Nedderhoff - „Des wahren Glaubens (1) Rechtmässige Ubung [...]." Minden 1672. (VD 17 Nr. 1:036477P) - wie zu jener des Christian Nifanius auf den Bielefelder Bürgermeister Peter Merckelbach - „Aller Gottes Gläubigen Trost [...]." Bielefeld 1679. (VD 17 Nr. 1:037084E) - wie zu desselben auf den Bielefelder Proconsul Johann Becker - „Aller Gottesgläubigen Alten Verrichtungen [...]." Bielefeld 1679. (VD 17 Nr. 1:035107X) - wie zu der des Johann Christoph Engelbrecht auf Margareta Velhagen - „Gläubiger Christen Unlustiger Winter und frölicher Sommer [...]." Bielefeld 1681. (VD 17 Nr. 035668W) - wie zu der des Johann Christoph Hofbauer auf Nikolaus Schmalhorst - „Threnodia Salomonaea [...]." Bielefeld 1692. (VD 17 Nr. 1:035284G) - wie zu der des Johann Christoph Depenbrock auf den Superintendenten der Grafschaft Ravensberg, Johann Christoph Hoffbauer - „Die Evangelische Glaubens=Freudigkeit [...]." Bielefeld 1695. (VD 17 Nr. 1:037940X).

[154] „Epithalamium [...]." Bielefeld 1680. (VD 17 Nr. 1:698286T). Es ehelichen Johannes H. Tripes und Margarita geb. Voßhagen. Auffällig viel Lehrpersonal steuert zu diesem Anlass seine Zeilen bei, darunter zwei ehemalige Herforder Kollegen des Mantz, nämlich Rektor Bernhard Teutscher (zu ihm ausführlicher unten bei Beiträger Nr. 19) und Subkonrektor Matthäus Pöppelmann (1640-97, Subkonrektor seit 1675; vgl. Mölling, Nachricht [wie Anm. 31], S. 302, Holtschmidt, Geschichte [wie Anm. 12], S. 29).

[155] „Todes=Jagd [...]." Cölln an der Spree 1673. (VD 17 Nr. 32:656826Q).

[156] Ehedem aufbewahrt in der Königsberger Stadtbibliothek unter der Signatur „S 88 / 12°". Das von 1629-61 geführte Stammbuch hat sich nicht erhalten, vgl. jedoch Kurt Bogun, Die Stammbuchsammlung in der Stadtbibliothek zu Königsberg, in: Vierteljahrsschrift für Wappen-, Siegel- und Familienkunde 37 (1909), S. 17-108, hier S. 77-80. Aus Herford sind mit mehreren Einträgen u. a. die Redekers (Arnold, Konrad und der Vater der Elisabeth Fürstenau, Johannes) sowie unser Hochzeiter Johannes Storck (Bl. 230v) vertreten. Die Einträge sind zudem online über das Erlanger „Repertorivm Alborvm Amicorvm" (http://www.raa.phil.uni-erlangen.de) zu ermitteln.

[157] Vgl. Rüthing, Bildung (wie Anm. 141), S. 38f. (danach hier die deutsche Übersetzung zitiert).

[158] Holtschmidt, Geschichte (wie Anm. 12), S. 29. Vgl. zudem zur Person Bauks, Pfarrer (wie Anm. 11), S. 366 Nr. 4558.

[159] Vgl. für seine Disputation - „Disputatio Metaphysica [...]." Gießen 1951 - im VD 17 Nr. 547:669729Y sowie die Sammlung theologischer Schriften, die der lutherische Theologie Peter Haberkorn unter Berücksichtigung der Dissertation Nortzels hat erscheinen lassen: „Syntagma Dissertationem Theologicarum [...]." Gießen 1650. (VD 17 Nr. 1:075822Y).

[160] „Memoria Busschiana Oder Christliche Leichpredigt [...]." Rinteln 1658. (VD 17 Nr. 1:035798W).

[161] Vgl. Anm. 130. Die Verse Nortzels finden sich Bl. A 4v.